

# Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz P. b. b.  
Verlagspostamt 4020 Linz  
Einzelpreis S 3.—

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 12

Wien—Linz, 21. Juni 1979

25. Jahrgang

## Die Welt nach Polen

Von WOLFGANG SPERNER

## Der Papst bekräftigte in Polen das Recht auf die Selbstbestimmung der Völker

In seiner Ansprache an Tausende von Pilgern aus Ober- und Niederschlesien hat der Papst bei seiner Polenreise nachdrücklich das Recht auf Selbstbestimmung aller Völker bekräftigt. Als Voraussetzung für die Versöhnung unter den Völkern nannte er die Anerkennung und Respektierung der Rechte einer jeden Nation. Allem voran steht nach den Worten Johannes Pauls II. „das Recht auf Existenz und Selbstbestimmung, gefolgt von dem Recht auf die eigene Kultur sowie auf eine vielseitige Entwicklung“. In seiner Ansprache bei der Eucharistiefeier mit den Pil-

gern aus Ober- und Niederschlesien betonte der Papst wiederholt, daß die Kirche der Einheit unter den Menschen und der Versöhnung unter den Völkern dienen wolle. Wörtlich sagte er: „Aus der Geschichte unseres Vaterlandes wissen wir nur zu gut, wie teuer uns Verletzung, Bruch und Leugnung der unveräußerlichen Rechte zu stehen kamen. Daher geben wir uns auch mit umso größerer Bereitschaft dem Gebet um eine dauerhafte Versöhnung zwischen den Völkern und der Welt hin. Möge sie die Frucht der Anerkennung finden!“

## Die Welt bangt um den wahren Frieden nach Salt II

Die Federstriche sind getan. In Wien unterzeichneten US-Präsident Jimmy Carter und der sowjetische Staatschef Breschnjew das SALT-II-Abkommen, das — zumindest bis 1985 — alle Einzelheiten und die Größe des strategischen nuklearen Potentials der beiden Weltmächte regeln soll. Mit einem enormen Aufwand an Ab-

tragsunterzeichnen für den wahren Frieden in der Welt ist, das wird bewußt, wenn man bedenkt, daß zur gleichen Zeit der SALT-II-Unterzeichnung in den USA eine Superwaffe entwickelt wird, die die Vernichtungskraft von 33.500 Hiroshima-Bomben entspricht und daß das SALT-II-Abkommen für beide Weltmächte eher eine Festle-

gung auf die höchstmögliche Atombewaffnung als einen Abbau darstellt. Und schließlich gibt es außer den USA und der Sowjetunion noch andere Weltmächte. Man denke nur an China, das in Wien „vor der Tür“ blieb, das aber sicher ebenso zu einer Weltmacht aufrückte wie die beiden Supermächte. W. Sp.

Der „slawische“ Papst und die erste Reise eines Oberhauptes der katholischen Kirche in ein kommunistisches Land bewegt die Gemüter. Die Polenreise von Papst Johannes Paul II. hat, wie es Kardinal König ausdrückte, „ein Erdbeben bis zum Ural“ ausgelöst.

Es war eine mutige Tat. Von beiden Seiten. Denn der bisher in seiner Ostpolitik mehr als bedachtsame Vatikan mußte ahnen, welche Welle an offener Hingabe zum Glauben dieser Papstbesuch in dem Volk der Polen auslösen würde und welche Folgen dies mit sich bringen konnte. Man muß aber auch dem kommunistischen Regime in Polen Mut zuerkennen, denn gerade weil man um die tiefe Gläubigkeit der Polen wußte, bestand die Gefahr, hier eine Art „Prager Frühling“ heraufzubeschwören.

In der Tat dürften die Abermillionen Polen, die da während des neuntägigen Papstbesuches ihrem kirchlichen Oberhaupt jubelten, die kommunistische Führung nicht gerade begeistert haben, zeigte es sich doch, daß durch die Religion und die Gläubigkeit eine Macht angesprochen wird, die die scheinbare Allmacht des Staates übertrifft.

In seinen mehrfachen Aussagen bei seinen Ansprachen vor den Gläubigen, ging dabei der Papst den politischen Problemen nicht aus dem Weg. So etwa forderte er noch mehr religiöse Freiheiten in Polen und er deutete ein neues Konzept des Vatikans für eine Normalisierung der Ostpolitik an. Mit dem Ziel aber, daß es zu einem einheitlichen Vorgehen der nationalen Kirchen und des Vatikans im Dialog mit den kommunistischen Regierungen kommt.

Der Papstbesuch hat weit über Polen hin in den Osten ausgestrahlt. Der Papst bezog dabei auch jene Nationen in seine Gedanken ein, „denen es versagt ist, hierher zu kommen“. Aus der Menge von eineinhalb Millionen Gläubigen, die zum Abschlußgottesdienst unter freiem Himmel in Krakau gekommen waren, ragte symbolhaft für diese noch fernern Nationen ein Plakat heraus, auf dem es in tschechoslowakischer Sprache hieß: „Heiliger Vater, komme und erwecke uns in der Tschechoslowakei!“

Die Welle der Begeisterung, die diese Papstreise auslöste, wird freilich nicht nur „ein anderes Polen“ hinterlassen, sondern dieser triumphale Erfolg des Vatikans in einem kommunistischen Land hat sicherlich seine gewaltigen Nachwirkungen auch unter den Gläubigen in anderen Oststaaten. Was

### Aus dem Inhalt:

- Auch der Osten spürt die Erdölkrise (Seite 2)
- Die Landschaften: Das Reichensteiner Gebirge (Seite 3)
- Drei Stunden Arbeit für ein Kilo Butter (Seite 3)
- 25 Jahre Europa Möbel aus Linz (Seite 4)

### Verdiente Auszeichnungen überreicht Beim Sudetendeutschen Tag wurden die Kulturpreise und Medaillen verliehen

Beim Sudetendeutschen Tag in München wurden auch mehrere Landsleute für ihre besonderen Leistungen auf kulturellem Gebiet mit verdienten hohen Auszeichnungen bedacht. Beim festlichen Abend der Sudetendeutschen Stiftung im stimmungsvollen Cuvillies-Theater überreichte der Vorsitzende des Vorstandes der Sudetendeutschen Stiftung, Bundestagsabgeordneter Dr. Fritz Wittmann, die Kulturpreise. Bundeskulturreferent

Direktor Oskar Böse sprach die Laudatio. Die diesjährigen Preisträger sind Otfried Preußler (Großer Kulturpreis), Marianne Wintersteiner, Adolf Scherbaum, Kurt Lohwasser, Wolfram Tichy, Helmut Diwald und der Sudetendeutsche Sängerbund.

Die Adalbert-Stifter-Medaille erhielt Frau Erna Piffi-Moser aus Wien für ihre hervorragenden Trachtenbilder aus dem Sudetenland sowie die Dichterin Margarethe Pechorn.

sicherungen und einen durch Tausende Journalisten multiplizierten Publizitätserfolg rückten die beiden Großen der jetzigen Weltgeschichte, aber auch die österreichische Hauptstadt Wien in den Mittelpunkt des Weltinteresses.

Was freilich bleibt ist der Eindruck, daß Wien für Carter und Breschnjew aus innenpolitischen Erwägungen heraus nur zum riesigen Imponiergehabe wurde, während andererseits die sogenannte Begrenzung der atomaren Bewaffnung für beide Weltmächte eher ein Festlegen der atomaren Kraft als ein Abbau auf ein friedensstärkendes Zurück war.

Carter kam nach Wien zu einer Zeit, da seine Popularitätsstufe in den USA auf ein Minimum gesunken ist, zu einer Zeit aber auch, da er bereits alles unternehmen muß, um bei den nächsten Präsidentenwahlen wieder da zu sein. Carter brauchte das Imponiergehabe um SALT II, um seinen Landsleuten als eine Art Friedenssicherer zu gelten, um sich als „Friedenspräsident“ zu zementieren. Breschnjew wiederum ist ein deutlich kranker, stark gealterter Mann. Er bemühte sich — und gute Ärzte unterstützen ihn dabei kräftig durch Medikamente — als ein Sowjetchef zu gelten, der nicht so kränklich ist, wie es längst die Weltpresse darstellt. Doch Menschenmassen lassen sich manipulieren, die Gesundheit ist nur begrenzt manipulierbar. Es mußte daher als neue geschickte sowjetische Taktik gelten, daß Breschnjew seinen möglichen Nachfolger nach Wien mitgenommen hatte. Eine Vorsichtsmaßnahme, die erstaunlich, aber ebenso bemerkenswert ist. Auch Breschnjew will mit SALT II seinen Landsleuten als Friedensbewahrer gelten — sowohl für den Fall, daß ihn sein Gesundheitszustand zum Rücktritt zwingen müßte, aber auch für den Fall, daß er sich wieder erholt und noch längere Zeit die sowjetischen Geschicke leitet.

Wie hohl indes all das Gerede und das Ver-

### Planziel nicht erreicht

Die Wirtschaft der Tschechoslowakei liegt offensichtlich wegen der Produktionsausfälle des letzten Winters erheblich hinter den Planzielen zurück. Einem Bericht der Prager Tageszeitung „Lidova Demokracie“ zufolge haben in den ersten vier Monaten 1979 rund 55 Prozent der Industrieunternehmen ihre Planziele nicht erreicht. In der Bauindustrie waren es gar knapp 60 Prozent. „Die Initiativen und Opfer der Arbeiterschaft reichen nicht aus, diesen Rückstand aufzuholen, wenn sich im Management nichts Entscheidendes ändert“, schreibt das Blatt. In vielen Unternehmen sei das Management in Routine erstarrt.



Das schöne Bild der Heimat...

Kapitz im Böhmerwald liegt an der Bahnstrecke Linz—Budweis. Eine Leckerin sandte uns diese Aufnahme von einer Postkarte.

darum wirklich „nach Polen“ kommt, das wird erst wahrhaftig erkennen lassen, wie die Saat des Glaubens im Osten aufgeht. Hat die Welle der Begeisterung die Mächtigen im Osten aufgerüttelt, wird der Osten mehr Respekt vor dem Glauben haben oder mehr Furcht? Wie wird Moskau reagieren? Es wird sicher seine Zeit brauchen, um zu erkennen, ob der Mut der Polen zum Bekenntnis im Glauben der Kirche einen Fortschritt für ihre Ostpolitik brachte, oder ob man nur, ähnlich wie beim Eurokommunismus, in Moskau eine Entwicklung nur vorübergehend duldet, solange es dem Kommunismus und der Politik ratsam erschien.

Es ist indes gewiß, daß dieser Papstbesuch Polen als ein glaubensstarkes Land bewiesen hat, er hat bestätigt, daß es im Osten viel mehr echten Glauben gibt als im Westen.

Und da nun einmal dieses spektakuläre kirchliche Ereignis zur gleichen Zeit als die Europawahlen stattfand, bieten sich auch hier ideale Parallelen an.

Während es beim politischen Einheits-Europa bisher nur um das Europa des Westens geht, hat der Papstbesuch in Polen bewiesen, daß es längst ein geistiges Europa gibt, das vom Atlantik bis weit in den Osten hinein gibt. Denn seit der Polenreise des Papstes fühlen wir alle uns stärker denn je mit den Glaubensbrüdern im Osten verbunden, wir haben Respekt vor ihnen gewonnen. Während man aber beim politischen Europa immer nur hoffen kann, daß es kein Europa der Vaterländer, sondern ein Vaterland Europa wird, ist das geistige Europa durch die Einheit im Glauben längst da.

In der Durchsetzung von Zielen spielt die Gewißheit eine große Rolle, daß man nicht allein ist, sondern an einer großen, umfassenden Idee mitwirkt. Die geistige Welt „nach Polen“ hat bestätigt, daß es solch eine millionenweite Einheit gibt und daß das neue Europa nicht an Demarkationslinien Halt machen muß.

# Bodensee-Politiker prangern die Menschenrechtsverletzungen der CSSR an

Univ.-Prof. Dr. Felix Ermacora: „Es gibt eine Tendenz des Vergessens und Verschweigens von Menschenrechtsverletzungen.“

Auf einer Tagung der Bodenseekonferenz christlicher Politiker in Vaduz wurden am 10. Juni im Zusammenhang mit Menschenrechtsfragen zwei Entschließungen verabschiedet. Die Konferenz christlich-demokratischer Politiker, hieß es in der ersten Entschließung, habe mit Erschrecken und Empörung die Nachricht aufgenommen, daß die tschechoslowakischen Behörden neben sieben anderen Bürgerrechtlern Frau Dona Nemcova inhaftiert haben, weil sie als Mitunterzeichnerin der Carta 77 in einem offenen Brief an Staatspräsident Husak auf die Unterdrückung gläubiger Christen in Land hingewiesen hat.

Die Bodenseekonferenz hat die Regierungen ihrer Länder aufgefordert, sich bei der tschechoslowakischen Regierung für die Freilassung von Frau Nemcova, ihres ebenfalls inhaftierten Mannes, des Bürgerrechtlers Jiri Nemecek, einzusetzen und auch die in der neuesten Verhaftungswelle inhaftierten tschechischen Bürgerrechtler mit einzubeziehen.

risch für alle unter der Willkür totalitärer Staaten leidenden Menschen einzusetzen.

Der Hauptreferent der Tagung, Univ.-Prof. Doktor Felix Ermacora, verwies auf die immer stärker sichtbar werdenden Widersprüche zwischen Deklarationen und den tatsächlichen Verhältnissen. Ermacora kritisierte das Nichtvorhandensein von Erklärungen der europäischen Staaten zu den Vorgängen im Iran, der auch Partner des UNO-Menschenrechtsabkommens ist. Ermacora sprach von einer Tendenz des Vergessens und Verschweigens von Menschenrechtsverletzungen.

In einer zweiten Resolution werden alle Bürger der Bodenseeanliegerstaaten aufgefordert, sich angesichts zahlreicher Menschenrechtsverletzungen in aller Welt, besonders in Europa, solidarisieren zu lassen.

## Ihr größter Wunsch ist die Freiheit

Studie über die Motive der Aussiedler aus den Oststaaten

Auf Befragung des Universitätsprofessors Gerhard Heilfurth von der Philipps-Universität in Marburg, welches Hauptmotiv für eine Aussiedlung bestehe, teilten Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren folgendes mit: Nach jahrelangem politischem Druck und Diskriminierungen suchten die jungen Menschen vor allem die Freiheit. Professor Heilfurth widersprach ganz entschieden Behauptungen, daß viele der jungen Aussiedler in der Bundesrepublik „aus Enttäuschung“ wieder in die östliche Heimat zurückkehren wollten; genau das Gegenteil sei der Fall, wie die Umfrage ergeben habe. 81 Prozent der 314 befragten Jugendlichen hätten angegeben, „auf eigenen Wunsch und ohne Drängen der Eltern“ die bisherige Heimat verlassen zu haben. 294 der Befragten hätten ihren Entschluß, die alte Heimat zu verlassen, nicht bereut, fünf hätten sich gegenwärtig geäußert, 15 weitere die Frage unbeantwortet gelassen.

Öffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland über die Umstände, unter denen die Menschen die alte Heimat verlassen und darüber, wie deutsche Minderheiten heute in den einzelnen Ostblock-Ländern leben, „viel zu wenig unterrichtet“.

Falsch sei auch die Meinung, daß die Aussiedler vielfach in die Bundesrepublik kämen, weil höherer Lebensstandard und bessere Konsummöglichkeiten sie lockten. Diese Gründe rangierten erst hinter den Wünschen nach Freiheit, Meinungsfreiheit und Demokratie.

Noch immer werde in der Bundesrepublik die Tatsache zu wenig berücksichtigt, daß dieser Personenkreis aus einem totalitären System komme und sich über die Verhältnisse in einem demokratischen Rechtsstaat keine ausreichenden Vorstellungen machen könne. Ebenso seien die Maßnahmen für eine Eingliederung trotz aller Bemühungen völlig unzureichend.

fremder Herrschaft im Osten lebenden Deutschen keine Möglichkeit haben, ihre Muttersprache zu pflegen und die Sprachschwierigkeiten „eine große, aber nicht unüberwindliche Barriere“ darstellen.

Man müsse sich klarmachen, daß die unter

## Auch der Osten spürt die Erdölkrise

Kossygin forderte in Prag die Bruderstaaten zu Sparsamkeit auf

Die Nachwirkungen der sowjetischen Ölkrise auf die Wirtschaft des RGW sind in Prag durch den Appell des sowjetischen Ministerpräsidenten Kossygin an den Tag gekommen, der die „Bruderstaaten“ aufzuforderte, „den Verbrauch von Erdöl und Erdgas als Treib- und Heizstoffe einzuschränken.“ Damit deutet sich an, daß die UdSSR, die 80 Prozent der RGW-Versorgung mit fossilem Brennstoff garantiert, nicht bereit sein wird, ihre Ölimporte in die sozialistischen Staaten Europas zu erhöhen, selbst wenn dadurch das Wirtschaftswachstum verlangsamt würde.

So sieht ein sowjetischer Plan für 1979 die Einsparung von rund 33 Mio. t herkömmlicher Brennstoffe vor. Davon sollen 70 Prozent in der Industrie, 15 bis 18 Prozent im Transportwesen und 10 bis 14 Prozent in der Land- und Gemeindeförderung eingespart werden. Diese Beschränkungen scheinen auch durch die Prognose der Moskauer Zeitschrift „Planwirtschaft“ vom Februar d. J. gerechtfertigt, die eine „beträchtliche Erhöhung“ der Förder- und Transportkosten von Brennstoffen und eine Verringerung der allgemeinen Förderung vorhersagt. Damit scheinen sich die damals in Moskau noch belächelten Vorhersagen der USA vom August v. J. zu bestätigen, als man der UdSSR eine beträchtliche Verringerung der Erdölförderung für die 80er Jahre vorhersagte, nämlich 16 Prozent bis 1985.

1978 war die UdSSR mit 571 Mio. t der größte Erdölproduzent der Erde, 1979 werden es 598 Mio. t sein. Dagegen steht allerdings, daß in der UdSSR durchschnittlich sehr viel mehr Öl industriell verbraucht wird. So werden zur Erlangung von einem Dollar des Bruttosozialprodukts in der Sowjetunion 1,9 kg herkömmlichen Brennstoffs verbraucht gegenüber 1 kg in der Bundesrepublik oder 0,7 kg in Frankreich.

Der Hauptgrund für die zunehmenden sowjetischen Schwierigkeiten liegt aber im Versiegen der Ölvorkommen. Hauptanteil an der noch wachsenden nationalen Förderung haben die Vorkommen in Sibirien und der europäischen Arktis, wo im vergangenen Jahr 254,1 Mio. t bzw. 17,4 Mio. t Rohöl gefördert wurden. Trotz dieser enormen Anstrengungen in der Taiga, die Transportwege über tausende von Kilometern erfordern und wo gegen mangelnde technische Ausrüstung und zu wenig mobile Stromversorgung gekämpft werden muß, ist die jährliche Steigerungsrate von 14 Prozent im Jahre 1960 auf 5,4 Prozent gefallen.

Mit den Transportschwierigkeiten, der zu hohen Zahl von Bohrungen und nicht optimal ausgenutzten Vorkommen ist das sowjetische Erdöl zum teuersten der Erde geworden. Die UdSSR exportiert in die Comecon-Staaten DDR, Polen, Bulgarien und Ungarn jährlich rund 76 Mio. t und deckt damit 80 Prozent des Bedarfs, was gegenüber dem Zeitraum 1971/75 eine Verringerung um 10 Prozent bedeutet. Der Preis einer Tonne sowjetischen Öls stieg gegenüber 21,9 Dollar im Jahre 1975 auf 63,35 Dollar 1977.

Die Preise liegen allerdings immer noch beträchtlich unter den Ölpreisen der OPEC, gelten aber auch nur für die langfristig vertraglich geregelten Lieferungen. Alle Zusatzexporte müssen von den sozialistischen Alliierten in starker Währung und nicht in Rubel gezahlt werden. So erhöht sich beispielsweise nach glaubwürdigen amerikanischen Schätzungen für Polen durch die kürzlich erfolgten Preiserhöhungen die Rechnung um 200 Mio. Dollar. Hinzu kommen 33 Mio. Dollar für jährliche Käufe vom Irak. Aufgrund dieser Ausgaben ist die Steigerungsrate der polnischen Wirtschaft 1977 auf 2,7 Prozent gefallen, gegenüber 25 Prozent während des aufsehenerregenden „Booms“ 1972/74.

Ähnlich sieht die Situation in der CSSR, Un-

garn und Bulgarien aus. Die DDR kauft jährlich 17 Mio. t Rohöl von der UdSSR. Hinzu kommen 3 Mio. t von Algerien, dem Irak und Libyen. Auch hier soll unbedingt Energie gespart werden, wenn auch die Rationierungsmaßnahmen des letzten Winters wieder aufgehoben wurden. Rumänien ist trotz seiner relativen Autarkie mit jährlich 14

Millionen Tonnen Eigenförderung ein Großabnehmer arabischen Erdöls mit 8,8 Mio. t 1977, welches es zu einem großen Teil raffiniert wieder exportiert. Außerdem spielt Rumänien ein wenig den Vermittler in der Ölpolitik, besonders zwischen der UdSSR und nichtsozialistischen Käufern.

## Gastarbeiter nun auch im Osten

Mangel an Fachkräften in vielen COMECON-Ländern – Import von Gastarbeitern als Teillösung

Einen steigenden Bedarf an Facharbeitern haben nicht nur die westlichen Industriestaaten, sondern auch die Länder des Comecon. In der DDR, der CSSR und in Ungarn fehlen fast in allen Wirtschaftssparten Arbeitskräfte. Als Teillösung dieses Problems entwickelt sich auch im Osten ein Arbeitsmarkt für Gastarbeiter.

150.000 bis 200.000 Gastarbeiter sind nach polnischen Schätzungen in den verschiedenen Ländern des Ostblocks beschäftigt. Die meisten Gastarbeiter sind in der DDR tätig, es sind insgesamt rund 80.000. In der CSSR arbeiten immerhin rund 40.000, in der Sowjetunion etwa 20.000 fremde Arbeitskräfte. Die DDR und die CSSR würden gerne noch weitere Arbeitskräfte aufnehmen. Gefragt sind Facharbeiter, aber auch Ingenieure, Techniker und Ärzte. Kein einziges Co-

mecon-Land verfügt hingegen über Arbeitskräfte-reserven.

Während Österreich sein Gastarbeiterkontingent laufend reduziert, entwickelt sich der Arbeitskräftemangel in der gelenkten Planwirtschaft allmählich zu einem wirtschaftlichen Zentralproblem: Derzeit besteht in der Sowjetunion und in Bulgarien das Arbeitskräftedefizit nur in einigen Bereichen. In der CSSR, der DDR und in Ungarn fehlen jedoch in nahezu allen Wirtschaftszweigen Arbeitskräfte. In Polen und Rumänien ist der Mangel an Arbeitskräften relativ neu. Dieses Problem wird sich in den nächsten zehn Jahren noch weiter verschärfen, für 1990 wird sogar mit einem Rückgang oder einer Stagnation des Arbeitskräfteangebots im gesamten Ostblock gerechnet.

## In der ganzen Welt mehr Flüchtlinge

Schon zehn Millionen mit den in Asylländern angesiedelten

Obwohl trotz verbesserter Erfassung die Zahlen nie exakt angegeben werden könnten, sei die Zahl der Flüchtlinge weltweit im zunehmenden. Derzeit gebe es insgesamt etwa zehn Millionen Flüchtlinge, die entweder noch etwa in Lagern oder gar auf Booten in Südostasien unmitttelbar auf fremde Hilfe angewiesen oder als sogenannte „displaced persons“ (aus der Heimat vertriebene) in Asylländern untergekommen sind. Hauptanliegen des UN-Hochkommissärs für die Flüchtlinge, des Dänen Poul Hartling, ist es daher, finanzielle Mittel für das allernötigste aufzubringen und Asylländern zur Aufnahme weiterer Heimatloser zu bewegen. In diesem Sinne wurde Hartling im Zuge eines dreitägigen Österreich-Besuchs bei der Regierung vorstellig.

Österreich, das bereits 344 Vietnamesen aufgenommen hat (die BRD nahm bisher 2600, die Schweiz 700, die USA wollen künftig im Monat 7000 aufnehmen. Frankreich gab in den vergangenen Jahren monatlich rund 1000 Asyl). Möge doch seine Tore für ein weiteres Kontingent öffnen, ersuchte Hartling. Dies könnte auch für andere Länder Anlaß zu einem solchen Schritt sein.

Insgesamt gab es in Südostasien seit 1975 rund 350.000 Flüchtlinge, rund 130.000 davon sahen keinen anderen Weg, als sich auf Booten vorerst dem Meer anzuvertrauen — 1978 waren dies im Monat jeweils fast 16.000 Menschen. In Lagern in Malaysia, Thailand, Indonesien, Japan und Korea warten noch immer 217.000 Menschen auf die Chance zum Aufbau einer Existenz. Neue kommen ständig hinzu.

Schätzungsweise vier Millionen Flüchtlinge gibt es nach den Angaben des Hochkommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR) in Afrika, davon etwa 20.000 Uganda-Flüchtlinge im Sudan, wei-

tere 6000 in Kenia. Jene Uganda-Flüchtlinge, die nun nach dem Sturz Idi Amins in die alte Heimat zurückkehren wollen, sollen für die Repatriierung ebenso Unterstützung erhalten wie die übrigen. Prinzipiell bezeichnete Hartling die Repatriierung als die beste Lösung für ein Flüchtlingsschicksal, die ansonsten oft schwierigen Integrationsprobleme fallen dabei weg. Monatlich hilft das UNCHR rund 10.000 Menschen auf der Welt bei der neuen Ansiedlung.

Für die Integration in den Aufnahmeländern sei für das UNHCR Unterstützung durch Kirchen und private Organisationen wie Rotes Kreuz, Caritas

Sudetendeutsche Landsmannschaft,  
Sudetendeutsche Jugend,  
Landesverband Kärnten,  
Bezirksgruppe St. Veit an der Glan

### Einladung

Zu den im Rahmen der Einweihung der Sudetengasse stattfindenden Festlichkeiten in St. Veit an der Glan laden wir recht herzlich ein!

Samstag, 23. Juni

Volkstumsabend

unter dem Motto „Eine Reise durchs Sudetenland“ (mit Bildern, Lesungen, Volkstänzen, Liedern u. a. m.). Gestaltung durch die Sudetendeutsche Jugend Österreichs. Ort: Rathaus der Stadtgemeinde St. Veit an der Glan (bei Regen: Gewerbekammersaal, Bahnhofstraße). Beginn: 19 Uhr. Eintritt frei, Spenden erbeten!

Sonntag, 24. Juni

Wallfahrt der Heimatvertriebenen nach Gurk  
Gedächtnismesse für die Heimatvertriebenen um 10 Uhr im Gurker Dom, anschließend: Feierliches Heimatgedenken beim Gedenkstein für die Heimatvertriebenen!

Festliche Einweihung der Sudetengasse in St. Veit/Glan

Diese findet ebenfalls am Sonntag, dem 24. 6. statt. Beginn: 15 Uhr. Neben zahlreichen Persönlichkeiten des öffentl. Lebens wirken mit: ein Kinderchor und ein Gesangverein sowie die Volkstanzgruppe der Sudetendeutschen Jugend! Die Sudetengasse ist der Verbindungsweg mit Parkanlage zwischen dem Hauptplatz und der Ossiacher Bundesstraße in St. Veit an der Glan!

Auf recht zahlreichen Besuch freuen sich schon jetzt die Veranstalter!

### In Rumänien wird's teurer

Die rumänische Regierung hat dieser Tage zum zweitenmal im heurigen Jahr Preiserhöhungen angekündigt. Konserven, Fischprodukte und andere Nahrungsmittel werden demnach um 32,8 Prozent teurer werden, nachdem schon im März die Preise für Waschmaschinen, Öfen und Kinderkleider stark angehoben worden waren.

Zum Transitlager Traiskirchen, das Hartling ebenfalls besuchte, meinte er: „Unterbringung und Ernährung seien durchaus zufriedenstellend, im Vergleich mit anderen Lagern in anderen Teilen der Welt wohl sehr gut. Natürlich sei es problematisch, wenn Flüchtlinge zu lange Zeit im Durchgangslager bleiben.“

### Tribüne der Meinungen

#### Überparteilich

Immer wieder zweifeln Außenstehende die Überparteilichkeit unserer Landsmannschaft an, da sie scheinbar nicht verstehen können, daß Menschen verschiedenster politischer Richtungen in einem Verein wie dem unseren zusammenarbeiten können. Es ist aber sehr wohl möglich, denn die Sudetendeutschen stammen eben aus den verschiedensten poli-

tischen Lagern, wo sie stets aktiv waren, wie folgendes Beispiel zeigt: Am 30. 4. war der Gründungstag des ARBO — der nun diese Geburtsstunde feierlich begeht — bei dessen ersten 9 Mitgliedsorganisationen u. a. der Brünner Arbeiterradfahrerbund und der Mährisch-Schlesische Arbeiterradfahrerbund waren. Im Verbandsausschuß waren Dr. Cech (Brünn) und Legrin (Jägerndorf) vertreten. Wir aber können stolz darauf sein, daß Vertreter unserer Vorkgruppe immer aktiv im öffentlichen Leben mitwirkten, obwohl es damals leichter war, in allgemeinen und öffentlichen Organisationen als Vertreter der Sudetendeutschen zu wirken, als es heute besonders den Vertretern der jungen Sudetendeutschen gemacht wird. Ob dies allerdings ein Vorteil für die Öffentlichkeit ist, kann man wohl mit Recht bezweifeln. Karsten Eder

# Drei Stunden Arbeit für ein Kilo Butter

## CSSR-Studie zu Lebenshaltungskosten und Wohnungsverhältnissen im Nachbarland

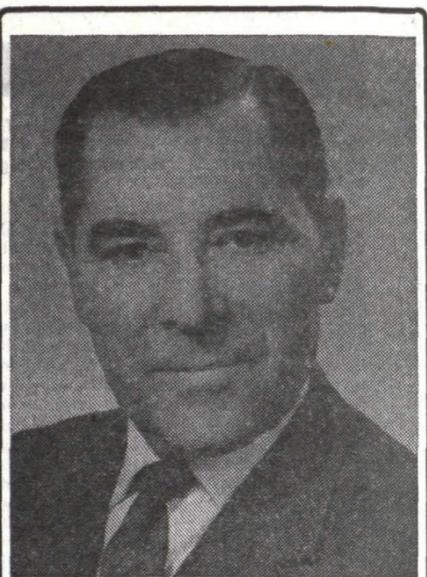
Ein durchschnittlich bezahlter tschechoslowakischer Arbeiter muß für ein Kilo Butter zwei Stunden und 55 Minuten arbeiten. Sein westdeutscher Kollege 48 Minuten. Für einen Kühlschrank verbringt ein CSSR-Arbeiter 419 Stunden am Arbeitsplatz. Ein Österreicher 68 Stunden. Für einen Transistorradio arbeitet ein Tschechoslowake 100 Stunden. Ein Holländer acht Stunden. Der Lohn von 4334 Arbeitsstunden ist in der CSSR zum Kauf eines Autos erforderlich. In Frankreich sind es 1434 Stunden. Dies geht aus einer von der Bürgerrechtsbewegung „Charta 77“ veröffentlichten Studie über die Lebenshaltungskosten in der Tschechoslowakei hervor. Eine Kopie der von mehreren regimekritischen Wirtschaftsfachleuten erstellten Untersuchung wurde westlichen Journalisten in Prag übermittelt.

Die Autoren der Studie, darunter der ehemalige Erziehungsminister und frühere Rektor der Prager Wirtschaftshochschule, Vladimir Kedlec, unterstrichen insbesondere die unzulängliche Versorgung des Inlandsmarktes. Sowohl bezüglich Qualität als auch Quantität, die Korruption und Tauschgeschäfte zur Folge habe. Die Lebenshaltungskosten seien nach den offiziellen Statistiken in den vergangenen zehn Jahren zwar nur um 10,8 Prozent gestiegen, doch hätten Bestechungspraktiken diese Schätzung um einiges geändert. So müßten etwa zahlreiche Restaurateure ihre Lieferanten bestechen, um ausreichend versorgt zu werden. Eine Fleischerin halte etwa die Kalbsleber für ihre Kollegen vom Textilgeschäft zurück, die ihr wiederum Strumpfhosen verkaufe, wird in der Untersuchung als Beispiel angeführt.

Würden gewisse Nahrungsmittel zum Verkauf geboten oder erschienen interessante Bücher in zu kleiner Auflage, so bildeten sich vor den Geschäften lange Schlangen. „Es fehlt an Qualitätsfleisch, Gemüse und frischem Obst, gewissen Gebrauchsgegenständen und Ersatzteilen, Baumaterial, Bekleidung und Schuhen“, hieß es in der Studie wörtlich. Diese Mängel hätten häufig die Bildung einer „Zweitwirtschaft“ zur Folge, die „schwarz“ arbeite.

Das Wohnungsproblem habe der Studie zufolge in den großen Städten ein alarmierendes Ausmaß erreicht. Man müsse jahrelang auf eine Wohnung warten. Diese Lage verursache auch eine moralische Krise der Gesellschaft. Da sich für die jungen Leute der Zeitpunkt zur Gründung eines Heimes verzögere oder sie sich wegen der Wohnungsverhältnisse bei den Eltern oder Großeltern scheiden ließen.

Unordnung, Verschwendung und fehlende Planung machten die Leute gleichgültig gegenüber ihrer Arbeit. Sogar die Leistung des tschechoslowakischen Arbeiters geringer erscheine als jene anderer Länder. Aus diesem Grund erbringe vor allem die Maschinenindustrie nicht mehr jene Deviseneinnahmen, die das Land brauche. Andererseits werden Konsumgüter exportiert, die wiederum auf dem Inlandsmarkt fehlten, wie Fleisch, Fahrräder, Textilien und auch Holz und Kohle. Den Verfassern der Studie war es nach ihren Angaben nicht möglich, Einzelheiten der Bedingungen der Uran-Ausfuhr in Erfahrung zu bringen.



## Kommerzialrat Erwin Friedrich 70 Jahre

Am 17. Juni vollendete Kommerzialrat Erwin Friedrich das 70. Lebensjahr. Als Gablonzer hat er sich auch in der neuen Heimat um die Gablonzer Betriebe in Oberösterreich große Verdienste erworben, war er doch seit 1960 Landesinnungsmeister der Gablonzer Industrie. Für seine berufliche Tätigkeit wurde er in den Beirat für Außenhandelsstatistik berufen und zum Kommerzialrat ernannt. — Die Bundesrepublik Österreich ehrte ihn für seine Verdienste 1976 mit dem Silbernen Ehrenzeichen — hatte er sich doch seit der Zeit der Gründung der Gablonzer Industrie stets auch um die Existenz seiner Landsleute außerordentlich bemüht.

Erwin Friedrich entfaltete schon bei der Gründung der Sudetendeutschen Landsmannschaft eine intensive Tätigkeit; seit der Zulassung der landsmannschaftlichen Organisation war er in führenden Positionen tätig: als langjähriger Landesobmann der SLOÖ, als 2. Bundesobmann und gegenwärtig als Vorsitzender der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs.

Seine Durchschlagskraft und Energie hat zu den Erfolgen der Landsmannschaft bedeutend beigetragen, so daß heute die Sudetendeutsche Landsmannschaft Oberösterreichs als eine der stärksten Organisationen der Heimatvertriebenen angesehen werden kann.

Für seine Verdienste für die Sudetendeutsche Landsmannschaft wurde er schon frühzeitig mit der Goldenen Ehrennadel der SLO und bald darauf mit der höchsten Auszeichnung, der Dr.-Logdman-Medaille geehrt.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft wünscht ihm noch recht viele Jahre in Gesundheit und viel Erfolg, möge er unserer Volksgruppe weiterhin eine große Stütze sein!  
Dr. Zerlik

## Eine Sudetengasse in St. Veit / Gl.

### Sudetendeutscher Volkstumsabend sowie Wallfahrt und Einweihung der Sudetengasse in Kärnten

Zur Ehre und Erinnerung an unsere einst so schöne Sudetenheimat wurde von der Stadtgemeinde St. Veit an der Glan eine mit enormen finanziellen Mitteln neugeschaffene Gasse im Zentrum der Stadt, der Name **Sudetengasse** verliehen. Diese Fußgängerzone nimmt ihren Anfang von einem der schönsten Hauptplätze Österreichs, führt durch die historische Stadtmauer sowie anschließender parkähnlicher Ruhezone und endet an der Ossiacher-Bundesstraße.

In Gurk wiederum erinnert jetzt ein Gedenkstein, umrahmt von vier Birken, an der Dommauer des Gurker Doms die Heimatvertriebenen an ihre Kriegs- und Vertreibungstoten sowie an die verlorene Heimat. Die Initiative zur Errichtung dieses Mahnmals erfolgte durch einen Kärntner Bauern, verbunden mit der Gemeindevertretung durch die Marktgemeinde Gurk.

Folgender Veranstaltungsrahmen ist vorgesehen.

Die Sudetendeutsche Jugend veranstaltet am Samstag, dem 23. Juni 1979, mit dem Beginn um 19 Uhr im schönen St. Veiter Rathaus (Hauptplatz) einen sudetendeutschen Volkstumsabend unter dem Motto: „Eine Reise durch das Sudetenland“ mit Bildern, Lesungen, Liedern, Volkstänzen usw., gestaltet von der Sudetendeutschen Volkstanzgruppe.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Kärntens führt eine Wallfahrt zum Gurker Dom durch, wo am Sonntag, den 24. Juni 1979, um 10 Uhr ein Gottesdienst für die Heimatvertriebenen stattfindet und anschließend beim Gedenkstein um 11 Uhr ein feierliches Heimatgedenken, verbunden mit einer Kranzniederlegung. Ein Gurker Gesangsverein, die Sudetendeutsche Jugend- und Volkstanzgruppe sowie unsere Schicksalsgefährten aus der St. Veiter Partnerstadt Haltern in Westfalen werden diese besinnliche Feier umrahmen. Folgende Persönlichkeiten sprechen zu uns: Der Gurker Bürgermeister, der Initi-

ator dieses Gedenksteines, Gemeinderat S. Kampf, Landesobmann Prof. Dr. Gerlich und als Hauptsprecher Dir. Lachmayer. (Dauer der Feier etwa 50 Minuten). Um 12 Uhr Mittagessen in Gurker Gasthöfen, eventuell nochmalige Dombesichtigung und um 14 bis 14.15 Uhr Abfahrt nach St. Veit an der Glan.

Die Einweihung der Sudetengasse erfolgt am Sonntag um 15 Uhr und die Durchführung hat die Bezirksgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft St. Veit a. d. Glan übernommen.

Folgendes Programm ist vorgesehen und Mitwirkende sind ein Kärntner Gesangsverein, ein Kinderchor, die sudetendeutsche Volkstanzgruppe und Jugend. Die Begrüßung erfolgt durch die Obfrau der Bezirksgruppe, Frau Stonner, anschließend spricht Bürgermeister Ing. Friedrich Wolte, weiters unser Landesobmann Prof. Dr. Gerlich und der Namensantragsteller GR E. Katzer. (Dauer der Feier etwa 50 bis 60 Minuten). Die sudetendeutsche Volkstanzgruppe aus Wien erfreut uns anschließend noch mit einigen Volkstänzen.

Dr. Widmann, ein Gönner der Sudetendeutschen, und Oberschulrat F. Stonner haben sich bereit erklärt, am Sonntag entsprechende Führungen durch das historische St. Veit durchzuführen und am Hauptplatz befindet sich ein Informationsstand besetzt durch den Landesobmann-Stellv. Katzer.

Liebe sudetendeutsche Landsleute aus oder angeführter Palette der Veranstaltungen ersuchen wir Sie und rufen Sie auf mit Ihren Kindern oder Enkeln wenigstens an einer dieser Veranstaltungen teilzunehmen.

Wir wollen demonstrieren vor die Öffentlichkeit treten und unter Beweis stellen, daß das sudetendeutsche Problem nicht gelöst ist und treu und mit Wehmut unserer Sudetenheimat gedenken.

Auf Ihren zahlreichen Besuch freuen sich die Veranstalter.  
E. K.

## Ein Gablonzer stellt aus

Durch den niederösterreichischen Landtagsabgeordneten Bürgermeister Walter Zipmer wird Donnerstag, dem 21. Juni, um 20 Uhr auf Schoß Katzelsdorf in Niederösterreich die Ausstellung des aus Gablonz stammenden Künstlers Heinz Klarmüller eröffnet. Klarmüller, dessen Vater Fritz Klarmüller ein hervorragender Wagnersänger war, lebt in Wien. Er zeigt Bilder, Kupferstiche, Linolschnitte und Medaillen. Die Ausstellung ist bis 29. Juli geöffnet.

## Glückwünsche

**Goldene Hochzeit.** Herr Karl Marzinka und seine Frau Marie aus Mödritz, Aikoven Nr. 214, feierten am 28. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit. Herr Marzinka ist noch aktiver Turner.

## Bitte, Einsendeschluß beachten!

Die letzte Möglichkeit, daß eingesandte Manuskript noch für die jeweilige Ausgabe berücksichtigt werden können, ist das Einlangen der Post am Freitag vor Erscheinen der „Sudetenspost“. Alle später einlangenden Beiträge können für die folgende Ausgabe nicht verwertet werden, wodurch oft wichtige Informationen über kommende Veranstaltungen und Termine entfallen. Wir bitten unsere geschätzten Mitarbeiter, im eigenen Interesse und im Sinne einer möglichst zeitgerechten Berichterstattung, diesen Einsendeschluß zu beachten!

# Die Landschaften der alten Heimat

## Das Reichensteiner Gebirge

Wie Böhmen, dem sie in ihrer Gestalt ähnelt, ist auch die Grafschaft Glatz ringsum von Gebirgen eingeschlossen. Den nördlichsten Teilraum der Ostsudeten an der Ostgrenze des Glatzer Kessels bildet das Reichensteiner Gebirge, welches langgestrecktes, reich bewaldetes Bergland mit dem früher von Wallfahrern vielbesuchten Warthaer Kapellenberg (584 m) beginnt, und mit seinem südlichen Teil, dem Bielengebirge, an der Südostecke der Grafschaft Glatz, an das Ende des Schneegebirges, wie auch an das Altwatergebirge findet.

Von zahlreichen zur Glatzer Neiße fließenden Bächen zerschnitten, hat das Grenzgebirge an seiner Nordseite Erzgänge im Serpentin, auf der Südseite einzelne Basaltkegel, ansonsten gehört es dem kristallinischen Schieferhorste an, der sich westlich vom Gesenke mit dem Altwatergebirge zu größerer Höhe erhebt. Die bedeutendsten Erhebungen des Reichensteiner Gebirges sind der Fichtlich (1109 m) mit steinerner Grenzsäule für die Grafschaft Glatz, das vormalige Österreichisch-Schlesien und Mähren, die Schmiedekoppe (990 m) bei Bielendorf, der Hohe Heidelberg (902 m), der Weißstein (864 m), der Jauersberg (870 m) und der Schwarze Berg (835 m) bei Karpenstein.

Über die Paßhöhe zwischen Leuthen bei Landeck und Krautenwalde in Mährisch-Schlesien führt die Bergstraße Landeck—Jauernig, während eine andere schön gebaute Kunststraße über die Einsattelung am Westhange des Jauersberges von Landeck nach Weißwasser in der Tschechoslowakei und nach Reichenstein zieht. Die stark bewaldete mährisch-schlesische Seite des Gebirges fällt in die schlesische Ebene ab, wo im Übergang zum Tiefland bei Jauernig-Weidenau gute Lehm Böden vorhanden sind und daher ein ertragreicher Ackerbau möglich ist. Die bäuerliche Kolonisation des Gebirgsvorlandes, wo auch zahlreiche Steinbruchbetriebe (Granit, Kaolin, Kalk) vorhanden sind, erfolgte von Schlesien her.

Die Querzüge des Gebirges schließen tief eingeschnittene Täler ein, so u. a. das interessante Schlackental bei Reichenstein und auf sudetendeutscher Seite den Krautenwalder Grund und den sehr schönen Krebsgrund bei Jauernig. Ein vom Jauersberge nach

Süden verlaufender Querzug endet mit dem Weißen Stein (650 m) und dem weit ins Tal vorspringenden Stachelberg (599 m) bei Raiersdorf. Gleichfalls vom Jauersberg aus entsendet der Hauptkamm des Gebirges einen Höhenzug nach der Glatzer Seite, welcher die schönen Forste der ehem. Herrschaft Kunzendorf trägt. Ein vom Heidelberg kommender Höhenzug mit dem Wagnerstein (830 m) trennt das Schönauer Tal vom Voigtendorfer, wogegen der vom Dorfe Karpenstein sich abzweigende Bergrücken als wichtigster Querzug das an seinem Fuße liegende Bad Landeck gegen Osten schützt.

Aus Basalt bestehen u. a. der Graue Stein (493 m) bei Nieder-Talheim und die Überschaar (600 m), ein spitzer Bergkegel südwestlich des Dorfes Leuthen, der eine Aussichtswarte aufwies. Eine schöne Aussicht auf das Bielethal und die Stadt und Bad Landeck gewährt der Dreiecker (770 m), der aus drei zerklüfteten Gneisblöcken besteht, von denen zwei bestiegebar sind. Auf dem Karpenstein (776 m) befinden sich die Reste einer Burg, die 1428 von den Hussiten und 1443 von den Schlesiern zerstört wurde. Sie scheint von beträchtlichem Umfang gewesen zu sein und gehörte den Herren von Glubos (Glaubitz). Bei Ausgrabungen wurden Funde von Münzen und Waffenresten gemacht. In 784 m Höhe liegt bei der Ruine Karpenstein der Aussichtspunkt Ringelstein, der nach Westen hin zur Talsohle in Olbersdorf abfällt.

Besonders lohnend war der Besuch des Hohen Heidelberg, von dessen Gipfel mit 18 m hohen Aussichtsturm und Schutzhütte man einen großartigen Rundblick über die Grafschaft Glatz, einen großen Teil Schlesiens und die Tschechoslowakei hatte. Eine Viertelstunde vom Heidelberg weiter nach Norden kommt man zum Weißstein (864 m), auch Heidelkuppe geheißen, welcher aus-

sichtsreicher Gneisfelsen schon in Mährisch-Schlesien liegt.

Die Wegzeichen längs der Landesgrenze vom Hohen Heidelberg nach Nordwesten führen in einer Stunde zur Paßhöhe am Rosenkranz (725 m), von wo man entweder in eineinhalb Stunden nördlich nach Weißwasser (Marktflecken mit alter Pfarrkirche) oder in der gleichen Zeit über das ehem. sudetendeutsche Weinhaus „Zur Gucke“ nach Reichenstein gelangen konnte. Eine lohnende Fernsicht bietet auch der auf sudetendeutschem Gebiet liegende Hohe Stein (698 m), während der stark bewaldete Jauersberg ohne Aussicht ist.

Die uralte, ehemals freie Bergstadt Reichenstein (351 m) liegt unmittelbar an der tschechoslowakischen Grenze am Nordabhang des Reichensteiner Gebirges und ist bekannt durch ihren einstigen Goldbergbau. Vor rund 400 Jahren prägte man von dem dort in der Grube „Goldener Esel“ gewonnenen Goldes bis zu 25.000 Stück Golddukat jährlich. 1609 wurde die Goldgewinnung eingestellt und 1701 die Verhüttung von Arsenik aufgenommen.

Seitdem ab 1896 die Rückstände der Arsenikhütten wieder entgolddet wurden, kam man auf eine erneute Goldgewinnung von etwa 100 kg jährlich. Aus Reichensteiner Gold sind die Trauringe des letzten deutschen Kaiserpaars hergestellt sowie auch ein Teil der Taufgeräte der ehem. preußischen Königsfamilie.

Zeugnis von dem einstigen reichen Bergbaubeginn, auf den die Namen Reichenstein, Goldener Esel, Reicher Trost, Silberwasser schon von selbst deuten und dem auch das Gebirge seinen Namen verdankt, gehen im sogenannten Schlackental die gewaltigen Schutt- und Schlackenhalde, auf denen jetzt

hoher Fichtenwald steht. Das tiefeingeschnittene Tal zieht sich von der Stadt zum Jauersberge hinauf. Mineraliensammler fanden hier im Schutt des Goldbaches wie überhaupt in der ganzen Gegend ein interessantes Betätigungsfeld.

Charakteristisch für das Landschaftsbild der näheren Umgebung der Bergstadt, die auf Grund ihrer malerischen Lage von Sommerfrischlern viel besucht wurde, sind der mit einer Kapelle gekrönte Kreuzberg (514 m) und die Kalkbrüche am Hutberg mit dem bereits erwähnten Weinhaus „Zur Gucke“.

Ein weiteres beliebtes Weinhaus befand sich in der sudetendeutschen Kolonie „Tannzapfen“, im Volksmund kurz „Zapfen“ genannt. Von dem Städtchen Jauernig (275 m) im Ostsudetenland führen ebenfalls interessante Wege über den Kamm des Gebirges, 14,5 km lang ist die Gebirgsschausee Jauernig—Landeck. Die Steigung auf dieser Fahrstraße ist zunächst gering, das Tal selbst bewaldet und eng. Später erweitert sich dasselbe und gabelt; im Hauptarme rechts liegt das Dorf Krautenwalde (641 m), von wo aus man den Hohen Heidelberg besteigen kann. Die Straße steigt nun bedeutend in Dorfe, verläßt dieses bei der gotischen Kirche des Ortes und zieht in Serpentin hinauf zur Kammhöhe des Krautenwalder Berges (671 m), wo sie die ehem. preußische Landesgrenze erreicht und eine überraschend schöne Aussicht nach beiden Seiten gewährt. Südlich von der Kammhöhe befindet sich der Grenzberg, der eine Höhe von 712 m aufweist.

Nun geht es abwärts in vielen Windungen und ständigen hübschen Ausblicken nach Bad Landeck (450 m), welches Schwefelbad an beiden Ufern der Bielle im hügeligen Vorland des Gebirges liegt und dessen fünf heilkräftige Quellen aus Gneisspalten entspringen. Diese zählen sämtlich zu den alkalisch-salinischen Schwefelwässern, haben eine Temperatur von 20 bis 29,5 Grad C und besitzen einen außerordentlich hohen Gehalt an Radium-Emanation. Die bereits seit dem Mittelalter bekannte Georgenquelle ist die am stärksten radioaktive Schwefelquelle Deutschlands und der stärksten Quelle Österreichs in Gastein zumindestens gleichwertig. Die übrigen Quellen des Bades sind seit 1601 in Gebrauch  
Erhard Krause

## Neue Bücher

**Toni Herget: „Die Deutschen in der Tschechoslowakei seit 1945“ — 88 Seiten, 1 Karte, Heft 70 Eckartschrift, 1070 Wien, Lindengasse Nr. 42, 8S 35.—, DM 5.—.**

In der CSSR leben heute über das Staatsgebiet zerstreut ca. 100.000 bis 150.000 Sudetendeutsche ohne eigenständiges nationales Leben, ja die CSSR hat sogar deren Existenz gelehnet und diese Menschen wurden in ihrer größten Not von der Welt vergessen. — Toni Herget, Leiter des Pressearchivs der Abt. CSSR am Johann-Gottfried-Herder-Institut in Marburg/Lahn, zeigt in der vorliegenden Eckartschrift das traurige Schicksal dieser Menschen auf; er verbüßte selbst 10 Jahre als Zwangsarbeiter in den Urangruben von St. Joachimsthal. — Die Deutschenvertreibung war eine wesentliche Voraussetzung für die kommunistische Machtübernahme, die Versklavung der Versklavten wurde damit eingeleitet. — Die zurückgehaltenen Deutschen aber fühlten sich in ihrer alten Heimat immer mehr als Fremde, zumal jedes kulturelle Zusammenleben der Deutschen untereinander als Separatismus angesehen wurde. Auch das Jahr der Hoffnung, 1968, im „Prager Frühling“, brachte keine Besserung, der „Kulturverband“ wandelte sich seit seiner Gründung von einer kulturellen Vereinigung für die Bedürfnisse der deutschen

Volksgruppe zu einer politischen Untergrundorganisation der kommunistischen Partei mit deutscher Umgangssprache. Die mit Eifer betriebene Assimilierungspolitik führte zum Verbot von deutschen Schulen, zur beruflichen wie privaten Diskriminierung, Verbot der Aufnahme in die kommunistische Partei, selbst für deutsche Altkommunisten, zur Verweigerung ärztlicher Hilfe für Deutsche, die nicht tschechisch verstanden, wobei das Verhalten der Slowaken gegenüber den Deutschen nie so hart war, wie das der Tschechen. — Nun steht eine ganze deutsche Volksgruppe in ihrer alten Heimat vor dem Volkstod, trotz der auch von der CSSR unterzeichneten Menschenrechtserklärung von Helsinki und Belgrad. — Die Ausreiseerlaubnis nach Deutschland gleicht einem Menschenhandel, denn der Weg der Aussiedlung ist langwierig und dornig, wobei die „Kopfgelder“ bis zu 90.000 Kronen betragen. Dr. Alfred Zerlik

**Wolfgang Sperner: „Linz — Porträt einer Stadt“ — 170 Seiten, 120 Abbildungen und 23 Zeichnungen, OÖ. Landesverlag, Linz, Landstraße 41.**

Ausgehend von der Geschichte der Stadt werden die wichtigsten Bauten, Straßen und Plätze beschrieben, auf den Erfinder und Bürgerfleiß, auf die Künstler und Gelehrten sowie auf das Kulturleben seiner Bewohner verwiesen, wie auch auf die Glanzlichter des bürgerlichen Alltags, von der schönen Linzerin mit der Goldhaube bis zur Linzer Torte.

Das Buch ist für die Linzer gedacht, die über ihre Stadt etwas mehr wissen wollen, es ist aber auch ein beliebtes Geschenk für Freunde und Gäste, die ein geeignetes Nachschlagewerk über Linz suchen; so hat es auch bereits die 3. erweiterte Auflage erreicht. Wer das Buch liest und die Bilder betrachtet, wird erkennen, daß Linz viel Sehens- und Wissenswertes aufzuweisen hat, das bisher manchem verborgen blieb. Als Sudetendeutsche freuen wir uns darüber, daß dieses wertvolle Buch von unserem Landsmann und Schriftleiter der „Sudetenspost“ verfaßt wurde. Dr. Alfred Zerlik

**Anton Sika: Erinnerungen an den Böhmerwald — 264 Seiten, zu bestellen bei der Dienststelle der Böhmerwälder, 4020 Linz, Obere Donaulände 7. — Das Buch wurde von der Witwe des verstorbenen Verfassers herausgegeben.**

Anton Sika — 1904 in Stein im Böhmerwald geboren — promovierte 1929 an der Deutschen Universität in Prag zum Doktor der Medizin und wurde 1932 Distriktsarzt von Buchers. Hier schrieb er in seiner Freizeit die „Erzählung „Die Fahrt nach St. Michael““. Nach dem Krieg fand er in Breuna bei Kassel eine neue Existenz als praktischer Arzt, daneben drängte es ihn immer heftiger, seine Gedanken an die verlorene Heimat niederzuschreiben. Nach nur vierjähriger Pensionszeit starb er 1974, sein Buch war ein Vermächtnis an seinen geliebten Böhmerwald. — An die „Fahrt nach St. Michael“ schließen

sich Böhmerwald-Mundartgedichte an sowie Erlebnisberichte als Arzt: „Wenn das Böhmerwaldvolk krank ist“. Wie oft trat er beglückt nach einer Geburt sinnend den Heimweg an: „Groß und weit ist deine Heimat, du junges Böhmerwaldkind! Mit deinen glücklichen Erbanlagen, die Fleiß, Ausdauer und Anspruchslosigkeit sind, wirst du ein nützliches Glied der Gemeinschaft werden, gesund an Geist und Körper wirst du die Fackel des Lebens weiterreichen — deinem Vaterlande so dienen mit deiner Kraft, daß es stark, groß und ewig sei, wie die Berge deiner Heimat!“

Dr. Alfred Zerlik

**Hubert Partisch: „Österreicher aus sudetendeutschem Stamm — VIII — Soldaten“. — Österr. Landsmannschaft, A-1070 Wien, Lindengasse 42. — 138 S. 8S 90.—.**

Dieser achte Abschlußband ist der Würdigung jener gewidmet, die in der alten Armee gedient und es zu hohen Rängen gebracht haben. 263 Namen mit Lebensdaten und die Darstellung der Laufbahn reichen teilweise sogar bis in die Tage des Zweiten Weltkrieges hinein. Leider können die früheren Bände nicht mehr geliefert werden. Mit einem Gesamt-Namensregister für alle acht Bände ist damit ein Werk abgeschlossen das vor 20 Jahren in mühevoller Sammelarbeit begründet worden ist. Dieser letzte Band ist ein später Dank an Hofrat Hubert Partisch für seine selbstlose und mit Bienenfleiß vollbrachte Arbeit. Dr. Alfred Zerlik

# Europa Möbel in Linz feiert 25jährigen Bestand

Die Firma Dostal KG wurde eines der bedeutendsten Möbelhäuser Österreichs und exportiert sogar bis Japan



Vor 25 Jahren hat Herr Anton Dostal die Firma in Linz gegründet. 1954, bereits nach sechs Jahren war Frau Dostal, durch den Tod ihres Gatten, gezwungen das Geschäft allein weiterzuführen.

1966 wurde der Grundstein für das heutige Möbelhaus gelegt. Der zweite Bauabschnitt wurde 1969 beendet. 1973 erreichte die Ausstellungsfläche mit 8 Etagen 6000 m<sup>2</sup>, womit das größte Europa-Möbelhaus in Österreich geschaffen war.

Von diesem Zeitpunkt an konzentrierte man sich auf die innere Ausstattung des Hauses sowie auf den Ausbau des Dienstes am Kunden. Der Erfolg blieb nicht aus und bestätigt die Firmenleitung die Richtigkeit der gesetzten Akzente.

### Unternehmensziele der nächsten Jahre

Den Konsumenten von morgen gerecht zu werden!

Man geht von der Voraussetzung aus, daß der Konsument noch anspruchsvoller, noch kritischer und noch preisbewußter wird.

Einen repräsentativen Querschnitt aller wichtigen europäischen Möbelmessen zu zeigen und mit dem Angebot jeweils auf dem letzten Stand zu sein, ist weiterhin Ziel der Bemühungen. Auf beste Beratung, Verplanung und einwandfreie Montage wird ebenso auch weiterhin größter Wert gelegt.

Neu ist die Erweiterung der Gewährleistung, weit über das neue Konsumentenschutzgesetz hinaus. Der Reklamationservice wird noch verbessert. Eine **Zweijahresgarantie** a) für alle Europamöbel ist ein Start in diese Richtung. Der Möbelkäufer soll auch lange nach dem Kauf vom Service profitieren.

Bei einem Vergleich muß dem Konsumenten klar werden, daß er im Hause Dostal besser bedient ist und daß ein Kauf hier günstiger ist als gar im Ausland.

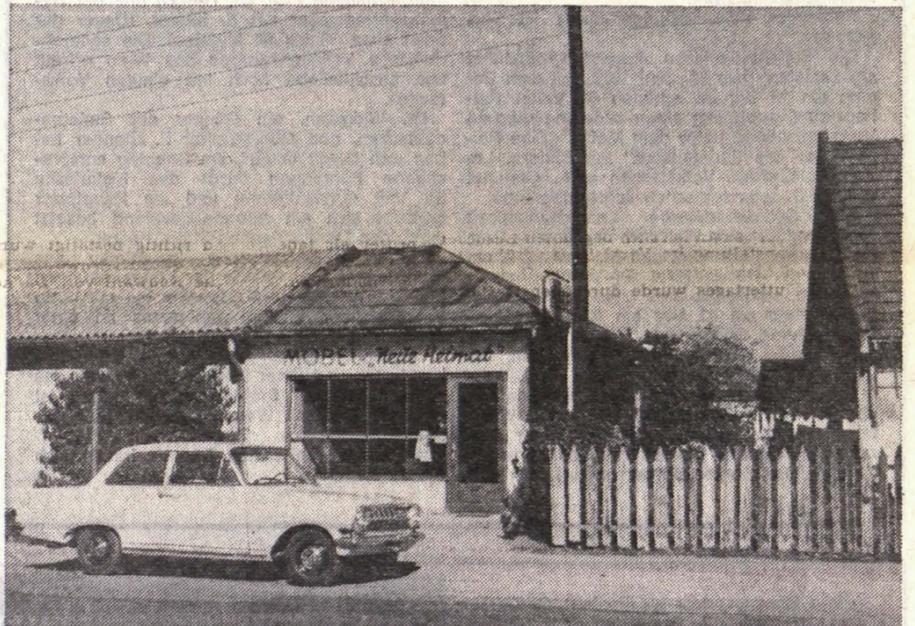
### Der Europagedanke

Der Europamöbelverband ist mit 1444 Mitgliedshäusern in 13 Ländern der größte Möbelaufkaufverband der Welt, kurioserweise auch in Japan. Eine Zusammenarbeit mit einem solchen Rahmen garantiert einen Preisvorteil, der

dem Konsumenten zugute kommt und den Mitgliedshäusern die beste Wettbewerbsposition gibt.

Im Haus Dostal sieht man deshalb zuversicht-

lich in die Zukunft und betrachtet die bisherigen Erfolge als Bestätigung und als Ansporn für Linz und für Oberösterreich ein Begriff für Möbel zu werden.



So begann das Möbelgeschäft Dostal



Initiativ im Unternehmen: Frau Dostal



Firmenchef Anton Dostal



Heute präsentiert sich Europa Möbel Dostal KG in Linz, Salzburger Straße 205 als ein imponierendes Möbelhaus mit reichhaltigem Angebot



## Bundesverband

### Bundesfrauenreferat

Zweihunderttausend Besucher beim 30. Sudetendeutschen Tag in München bewiesen die Liebe zur alten Heimat, bewiesen, daß unsere Volksgruppe lebt! Bei 30 Grad im Schatten standen die Frauen stundenlang in glühender Sonne in ihren schweren Trachten, sehr oft auch als Fahnen-trägerinnen. Sie bewiesen damit, welche Kraft in Frauen steckt, was sie vermögen, wenn echte Forderungen an sie gestellt werden. Sie bewiesen es 1945 und werden es auch weiter beweisen müssen. Wenn in der Amtswaltermittagung der Appell an alle Mitarbeiter zum weiteren Einsatz gerichtet wurde, so wurde in der Frauentagung wieder die Bitte an Mütter und Großmütter gerichtet: „Erzählt Euren Kindern und Enkelkindern von der Heimat, von unseren Vorvätern, von den Opfern, die für diese Heimat und unsere Volksgruppe gebracht wurden. Auch das ist Öffentlichkeitsarbeit, die wichtig ist, denn sie legt den Grundstein, auf dem dann das Haus gebaut werden kann.“

In diesem Sinne möchte ich allen Sudetendeutschen Frauen einen schönen Sommer wünschen, meinen Mitarbeiterinnen gute Erholung und Ausruhen, damit wir im Herbst unsere Arbeit mit frischer Kraft fortsetzen können. Auch der Sudetendeutschen Jugend einen schönen Sommer, viel Freude und Spaß in ihren Lagern und wieder an alle Frauen mein Appell, die Jugend zu unterstützen. Mit landsmannschaftlichen Grüßen Ihre Maria Magda Reichel, Bundesfrauenreferentin.



## Wien

### Böhmerwaldbund

Die Vorkommnisse im Bereich des Böhmerwaldbundes haben sich in den letzten Wochen vor den Ferien in abwechslungsreicher Folge dargestellt. Erfreuliches stand da neben dem Bedrückenden wie das Glück neben dem Unglück und das Unerwartete neben dem Alltäglichen, wie es im Leben einer Gemeinschaft nicht anders sein kann. Unserer Singgruppe haben sich, nach Maßgabe der freien Autobusplätze, am Christi-Himmelfahrts-Tag noch weitere Landsleute zu einem Ausflug angeschlossen: Besichtigung des Heidenberges (u. a. auch Grabstätte des Feldmarschalls Radetzky) bei Klein-Wetzdorf in Niederösterreich und zu einem Besuch markanter Stätten der Wachau. Daß die Einkehr auf der Rückfahrt nicht allen Wünschen entsprach, hat dem Ausflugserlebnis keinen Abbruch getan. Zwei Tage später waren viele von uns Zeugen der kirchlichen Trauung der Enkelin unseres Obmannstellvertreters Josef Czermak, Fräulein Margit Rauch, die den Besuchen von früheren Böhmerwaldbund-Veranstaltungen oft Beweise kindlicher Vortrags- und auch Dichtkunst zum besten gegeben hat. Wir wünschen alles Glück! Tags darauf ist der fällige Mai-Heimatabend im Zeichen der Muttererhebung gestanden. Mag dabei auch die Anzahl der von Obmann Karl Jaksch herzlich begrüßten Besucher dieser Veranstaltung im Vergleich zu früher erschreckend klein gewesen sein, dem Gedanken an den Muttertag wurde durch den Gestalt der Feier, Ehrenmitglied OStR Dipl.-Ing. Karl Maschek, und durch die Mitwirkenden dennoch vollumfänglich Genüge getan. Natürlich gehörten dazu auch die passenden Gedichte, die Ldm. Professor Bock-Kienast zu Gehör brachte, und die Lieder, die Ldmn. Maria Frank diesmal ausgewählt hatte. Lautstark in Freude umgesetzt und viel beklatscht wurde das erste Erscheinen unserer Spitalskandidaten der vergangenen Wochen und Monate: vor allem die wieder ohne Stockhilfe gehende Ldmn. Gusti Nepp-Witzany, dann der schwer gefäßoperierte Ldm. Tröml, der in Rekordzeit entlassen worden war, ferner die um eine Operation herumgekommene Ldmn. Maria Spindler und die nun bald voll genesende Frau Flora Kolm. Ihnen allen gelten weiterhin unsere guten Wünsche. Dieses helle Alltagsgeschehen wurde aber verdrängt durch neuerliche Todesnachrichten aus den Reihen der Mitglieder. Am 16. Mai 1979 starb nach langem Leiden an Herzversagen im 89. Lebensjahr unser derzeit ältestes Mitglied, Ldmn. Frau Maria Pracher, gebürtig aus Außergülden im Böhmerwald, gelegen am Rande des größten mitteleuropäischen Waldkomplexes, des Rachel-Lusen-Gebietes. Als Kind des Müllers Edenhofer hat die 14jährige Maria das Vaterhaus verlassen und sich in Wien als Hausgehilfin, später als Köchin eine Existenz erarbeitet. Aus dem Eheband mit dem Straßenbahner Pracher gingen zwei Söhne hervor, die dem Bericht bekundeten, sie hätten die beste Mutter besessen, die es gibt. Frau Pracher wurde am 28. Mai auf dem Baumgartner Friedhof begraben; der Böhmerwaldbund wird der braven Landsmännin ein ehrendes Andenken bewahren. Ein paar Tage darauf hat uns die Hiobsbotschaft erreicht, daß unser bewährter Mitarbeiter, Freund und Landsmann Franz Heinrich gestorben ist. Zwar mußten wir schon länger eine ernste Erkrankung befürchten, an Tod wollte jedoch keiner von uns auch nur denken. Am 1. Juni 1979 aber hat Lm. Heinrichs mehrfach geschwächtes Herz den Folgen zweier Schlaganfälle nicht mehr standhalten können und hörte auf zu schlagen. Am 8. Juni wurde der erst 74jährige, Vater zweier Söhne und allseits geschätzte und beliebte Bohmerwälder, auf dem Wiener Zentralfriedhof von einer großen Trauergemeinde auf seinem letzten Weg begleitet. Franz Heinrich entstammte einer Handwerkerfamilie in Hardtschlag im Böhmerwald. Als Beruf erwählte er das Baufach; die Ausbildung hierfür hat er in Wien erhalten. Kriegsbedingte Umstände zwangen ihn in die Heimat zurück, so daß ihm, dem Wahl-Wiener, das bittere Los der Vertreibung nicht erspart geblieben ist. 23 Jahre war er endgültig dann bei der Firma Gesiba bis zu seiner vor drei

Jahren erfolgten Pensionierung, zuletzt als Bauleiter, tätig. Die Treue zu seiner Böhmerwald-Heimat hat es bestimmt, daß Lm. Franz Heinrich schon bald den Weg in die Heimatgemeinschaften gefunden hatte. Im Böhmerwaldbund Wien bekleidete er seit dessen Gründung das Amt des Kassiers. In der gleichen Funktion war er viele Jahre bis zu seinem Tod beim Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs tätig, und auch der gleichnamige Bundesverband hatte ihm die Betreuung seiner Finanzen anvertraut. Lm. Franz Heinrich war damit weit über Wien hinaus bekannt, wovon auch die große Beteiligung an seinem Begräbnis Zeugnis gab. An der Spitze vieler Funktionäre der Sudetendeutschen Landsmannschaft war auch deren Bundesobmann, Lm. Prof. Dr. Josef Koch, erschienen, der als Pfarrer die christliche Totenfeier zelebrierte. Aus Linz waren zahlreiche Heimatfreunde des Verstorbenen gekommen, an ihrer Spitze der Obmann des Landesverbandes der Böhmerwälder Oberösterreichs, Lm. Hans Hager. Das Ehrenmitglied des Böhmerwaldbundes in Wien, Lm. OStR. Dipl.-Ing. Karl Maschek, sprach am Grabe vom Weg des toten Heimatfreundes und würdigte seine Lebensarbeit, die Franz Heinrich in so hohem Maße auch der Gemeinschaft gewidmet hat. In Würdigung dieser Arbeit hat ihm der Deutsche Böhmerwaldbund in der BRD das Ehrenzeichen in Gold und die Sudetendeutsche Landsmannschaft das große goldene Ehrenzeichen verliehen. Der Redner dankte seinem engeren Landsmann im Namen des Böhmerwaldbundes und im Namen der Sudetendeutschen Landsmannschaft für die in Treue zur verlorenen Heimat geleistete Arbeit. Er versicherte der trauernden Familie unserer herzlichen Anteilnahme an dem schweren Verlust und dankte ihr auch für das oft notwendige Verständnis. Mit dem Heimatlied „Tief drin im Böhmerwald“ verabschiedete sich die Singgruppe des Böhmerwaldbundes von dem ihr zugetanen Freund Franz Heinrich. Franz Kufner

### Grulich

**Jahreshauptversammlung:** Der Heimatabend am 11. März stand im Zeichen der vorgeschriebenen Hauptversammlung. Die zahlreich anwesenden Landsleute wurden vom Obmann Dipl.-Ing. Riedel herzlich begrüßt, der anschließend eine Übersicht über das abgelaufene Vereinsjahr brachte. Es wurden neun Heimatabende abgehalten, wovon der letzte im Dezember wie immer als Weihnachtsfeier abgewickelt wurde. Frau Weber führte die Besucher in ihrer Ansprache in die heimatische Weihnachtszeit der Jugend zurück und appellierte diesen Frieden in der heutigen Zeit weiterhin zu bewahren. Weitere Zusammenkünfte war der Gräberbesuch am 1. Mai an den Gräbern unseres verstorbenen Obmannes Professor Laschek und Major Nutz. Weiters der obligate Maiausflug, der uns im letzten Jahr ins Weinviertel führte. An dieser Stelle wollen wir unserem langjährigen Organisator der Ausflüge Herrn Krögler den Dank aussprechen. Auch der Tod hat den Verein nicht verschont, so gedachten die Anwesenden der Verstorbenen — Josef Schlegler, Anna Buchmann, Berta Tschamler, Elsa Czeitschner, Dr. Heinrich Schmied, Anna Eberlein, Anni Krögler. Nach einer Gedenkminute erfolgte der Kassabericht, der durch die Kassaprüfer als tadellos und richtig bestätigt wurde. Nach der Entlassung und Rücktritt des Vorstandes nahm Lm. Czak die Neuwahl vor. Da kein neuer Wahlvorschlag vorlag, wurde der bisherige Vorstand von den Anwesenden einstimmig angenommen. Trotz Altersstruktur will der neu ernannte Vorstand versuchen, den Verein zu erhalten und den Landsleuten in Heimatabenden, Filmvorführungen und gesellschaftlichen Ereignissen die Verbundenheit zur angestammten aber verlorenen Heimat zu bekunden. Der Jugend soll dies als Vorbild dienen, und das Heimatgefühl wecken, egal welche Gegend sie als Heimat bezeichnen. Das war und soll weiterhin unser Ziel sein. Der wiedergewählte Obmann Dipl.-Ing. Riedel dankte für das Vertrauen und gab gleichzeitig eine Vorschau für das kommende Vereinsjahr. Wie bisher finden unsere Heimatabende jeden 2. Sonntag im Monat (außer Juli und August — Urlaubszeit) in dem Vereinslokal „Restaurant Wienerwald“ (ehem. Schottenkeller), 1010 Wien, Freyung 6, im Ratsstüberl statt. Die Zusammenkunft im April war trotz schlechten Wetters gut besucht. Auf vielseitigen Wunsch zeigte der Obmann nochmals den Film, den er vergangenen Jahres von der Reise in die alte Heimat gedreht hatte. Kons.-Rat Prof. Wenzel zeigte Bilder aus der Heimat, die er bei einer offiziellen Einladung im Feber d. J. von seiner letzten Pfarre (Adlerdörfel) Daheim, und der Fahrt bis Rokitnitz gemacht hat. Die Erläuterungen zu den einzelnen Bildern und dem Film brachte den beiden Landsleuten großen Applaus. Lm. Leder und Lm. Peuker wurde nachträglich zum 90. bzw. zum 91. Geburtstag gratuliert. Lm. Leder führt trotz seines hohen Alters noch immer die Geschäfte unserer Heimatschriften, wofür wir ihm herzlich danken. Wegen Gräberbesuches und des Autobusausfluges entfiel wie jedes Jahr im Mai der Heimatabend. Am 1. Mai trafen sich wieder einige Landsleute am Grabe von Ing. Tschamler. Am 20. Mai ging es bei strahlendem Sonnenschein mit einem ganz modernen Autobus, der voll besetzt war (50 Personen), den wieder Herr Krögler bestellt hatte, ins Burgenland (Seewinkel). Über Bruck, Leitha, Neusiedler See (Frühstückstation) weiter nach Frauenkirchen, Wallern nach Apetlon (Mittagspause). Da hatten auch die Teilnehmer Gelegenheit, mit einem Pferdewagen ins Vogelparadies zu fahren, welche reichlich genutzt wurde. Nachmittag ging es zurück über Illmitz, Podersdorf, Neusiedl, Donnerskirchen nach Eisenstadt, wo uns schon die Fam. Prosel von Chodelbach erwartete, die auch die Plätze im Esterházykeller reserviert hatte. Bei Bretteljause und gutem Wein war die Unterhaltung dementsprechend. Zur vorgeschriebenen Zeit waren wir wieder in Wien. In voller Zufriedenheit verabschiedeten sich die Teilnehmer. Gute Genesung wünschen wir Familie Olbrich, die bis jetzt die Kartei vorbildlich führt. Zum Schluß herzliche Glückwünsche allen denen, die in den kommenden Monaten Geburtstags feiern, und allen Landsleuten wünscht der Vorstand einen recht schönen und erholsamen Urlaub sowie weiterhin gute Zusammenarbeit und Besuch unserer Heimatabende. Die nächsten Heimatabende nach den Sommerferien sind am 9. September, 14. Oktober, 11. November und 9. Dezember.

### Humanitärer Verein

Unser Mai-Vereinsabend fand am 20. Mai mit gleichzeitiger Muttertagsfeier im vollbesetzten Vereinsheim statt. Bei der offiziellen Begrüßung durch Obm. Karl Philipp, konnte dieser auch wieder liebe Gäste herzlich willkommen heißen und zwar: die starke Runde der Freudentaler mit Obm. H. Ing. Schreier u. H. Langer mit Gattin, Hochw. H. Dechant Harbich, die

Bundesfrauenreferentin der SLÖ Frau Maria Magda Keineci, die Tante von Frau Gerli Vogel, die Schwester von Frau Walznoter, die Sängerin Frau Hiermayer und unseren Klavierkünstler H. Prof. Färber. Da dieser Nachmittag vornehmlich den Müttern gewidmet war, bekam man sehr schöne und gute Muttertagsgedichte zu Gehör. Ehrenobmann Gustl Escher verlas ein sehr sinnreiches Gedicht auf die Mutter, verfaßt von Frau Sylvester. Die Geschwister Jutta und Markus Fritz spielten schöne Weisen auf der Blockflöte, anschließend brachten sie Muttertagsgedichte zu Gehör. Alle bekamen Applaus. Hochw. Herr Dechant Harbich sprach in einem kurz gehaltenen Vortrag passende und allen zu Herzen gehende Worte über die Bedeutung der Mutter in der Familie. Der junge Alexander Sobotka sorgte mit seinen meisterlich gekonnten Klavierspielen für allgemeine Überraschung, ein vielversprechendes Talent, man spendete viel Beifall. Allen anwesenden Müttern und Frauen wurde ein schönes Muttertagssträußchen überreicht. Eine Ehrung für 25jährige Vereinszugehörigkeit gab es für Frau Gisi Sauger u. Herrn Ing. Burkhart Jilg. Obm. Karl und Mimmi Philipp sowie Adolf und Hilde Philipp dankten für die Innen anlässlich ihres 25jähr. Ehejubiläums übersandten Glückwünsche, Telegramme und Geschenke. Den Geburtstagskindern wurde herzlichst gratuliert und viel Gesundheit gewünscht, einige sind erwähnenswert: Frau Maria Beyer zum 75., Frau Berta Neustädter zum 87., Frau Annemarie Rasch zum 83., Frau Ida Ulrich zum 70. und Herrn Emmerich Nikel zum 75. Geburtstag. Für alle wurde die Traditions-Geblütstagshymne gesungen. Frau Hiermayer sang schöne passende Lieder und wurde dabei ganz hervorragend am Klavier von Herrn Prof. Färber, begleitet. Es war unser letztes Treffen vor den großen Sommerferien. Obm. Karl Philipp wünschte allen Landsleuten und Gästen eine schöne und erholsame Urlaubszeit. — Bitte vornehmen! Unser nächster erster Vereinsabend im Herbst findet am 21. Oktober 1979 statt und am 26. Oktober (Staatsfeiertag) begehen wir unser 80. jähr. Vereinsjubiläum im Albert-Seever-Saal, Wien 16. Um regen Besuch aller Landsleute und Gäste ersucht die Vereinsleitung.

**Autobusausflug:** Bei herrlichstem Kaiserwetter starteten wir mit einem 62sitzigen Bus am Sonntag, den 27. Mai 1979, zur Autobusfahrt ins Blaue. Das Ziel hieß Lunz am See. Die Fahrt ging ab Wien Westbahnhof über den Riederberg, Ried, Traismauer, Mautern, vorbei mit gegenüber liegenden Blick von Krems, nach Aggstein bis Melk. Hier wurde eine Frühstückspause bei einer an der Donau gelegenen Raststätte eingelegt. Wir hatten strahlend blauen Himmel. Weiter ging die Fahrt nach Wieselburg, Scheibbs, Kienberg-Gaming nach Lunz am See, wo wir pünktlich wie vorgesehen um die Mittagszeit eintrafen und das schon reservierte und vorbereitete Mittagessen auf uns wartete. Nach dem Essen fuhren wir weiter zum See, wo die Jugend mit Motorbootfahren und Baden im See, sich ergötzte. Alle anderen fuhren mit dem Bus weiter bis zum Seeschluß, wo kleine Wanderungen gemacht werden konnten, die meisten wegen der überaus großen Hitze aber das schön gelegene Seggasthaus aufsuchten, wo hohe Baumriesen angenehmen Schatten spendeten. Um 15 Uhr nahmen wir wieder Abschied von diesem herrlichen Fleck Erde, es ging weiter über Kirchberg/Pielach, Rabenstein, Hofstetten, Traisental, Autobahn Baden nach Traiskirchen, zu einem wohlgepflegten Heurigen. Die schon vorbereitete Bretteljause wurde von jedermann mit viel Appetit verzehrt, dazu gab es guten Eigenbauwein, der nach dieser langen Fahrt allen sehr willkommen war und auch schmeckte. Ein bereitgestellter Akkordeonspieler brachte auch bald die richtige Stimmung durch spielen von heimatischen Liedern und Weisen. Unseren mitfahrenden Geburtstagskindern wurde herzlichst gratuliert und viel Gesundheit gewünscht, einige besondere Gratulanten seien besonders erwähnt: Frau Franz Escher zum 70., Herr Walter Plaidl zum 50., Frau Anna Kastner zum 80., Frau Anna Hrubesch zum 81., Frau Olga Gabriel zum 60., Herr Gustav Escher zum 77., Frau Wilhelmine Hawiltschek zum 87., Frau Maria Kölbl zum 82., Herr Karl Jüttner zum 65. Frau Gerti Vogel zum 55. und Herr Franz Kastner zum 85. Geburtstag. Obm. Karl Philipp sprach im Namen aller Busteilnehmer dem Reiseleiter Herrn Ing. Franz Zahnreich, für die Zustandsbringung dieser Fahrt, für die ganze Organisation, den ganz großen Dank aller hierfür aus. Ist es auch noch so schön, einmal muß auch wieder ans Ende gedacht werden. So fuhren wir alle bei bester Stimmung wieder heimwärts und landeten gegen 20.00 Uhr wohlbehalten am Westbahnhof. Es war für alle ein schönes Erleben, viele Landsleute fragten sogar schon wegen der nächsten Fahrt.

### Thaya

**Tagungen und Veranstaltungen!** Das Treffen des Südmährerbundes „Thaya“ am 17. Juni im Gasthaus Musil, 1060 Wien, Mollardgasse 3, fiel wegen dem Südmährertreffen am Kreuzberg aus. In den folgenden Monaten Juli und August d. J. entfallen ebenfalls die gewohnten Monatstreffen, wegen der Sommerferien und Urlaubszeit, im oben angeführten Gasthaus. Das nächste Monatstreffen findet daher am 3. Sonntag im September (d. i. der 16. September), um 15 Uhr, gemeinsam mit der Hauptleitung, Vertrauensleuten und Landsleuten aus den Bezirken Auspitz u. Umgebung, Nikolsburg und Znaim, im bereits genannten Gasthaus, statt. Das Hauptthema des Treffens wird der „Südmährertag“ am 6. Oktober 1979 in den Sofiensälen sein. — **Bundestreffen am 28. u. 29. Juli in Geislingen!** Wir wollen abermals in Erinnerung bringen, daß zum Treffen am 28. und 29. Juli in Geislingen, Autobusfahrten von der Landsmannschaft „Thaya“ durchgeführt werden. Die Abfahrten der Autobusse erfolgen am 27. Juli (a) 7 Uhr früh (hauptsächlich für Pensionisten vorgesehen) vom Westbahnhof, b) 20 Uhr abends, ebenfalls vom Westbahnhof. Der Fahrpreis beträgt S 420.—, Nächtigungen mit Frühstück müssen separat bezahlt werden. Die Bestellungen für die Autobusfahrten, sowie für die Nächtigungen zu Pkt. a) u. b) können persönlich in der Vereinskanzlei, 1070 Wien, Zollergasse 16/1, oder telefonisch unter der Rufnummer 022 2/93 32 12 nur am **Dienstag und Donnerstag, v. 8—12 Uhr vorgenommen werden.**

### Oberösterreich

**Sudetendeutsche Frauen in OÖ.** Bei unserem letzten Beisammensein am 18. Mai, das sich durch guten Besuch auszeichnete, konnte ich wieder den Obmann der Bundesversammlung Herrn Komm.-Rat Erwin Friedrich begrüßen. Für dieses Zusammentreffen hatte ich Herrn Professor Dr. Alfred Zerlik als Vortragenden gebeten. Dr. Zerlik, ein Historiker von hohen Graden, beschenkte uns mit einem überaus interessanten Vortrag über die Besiedelung des Sudetenlandes von der Zeitenwende bis zum österreichischen

Revolutionsjahr 1848. Die Zuhörer lauschten gebannt seinen hochinteressanten Ausführungen. Dr. Zerlik sagte zu, bei einer der nächsten Zusammenkünfte über den Zeitraum von 1948 bis 1945 zu sprechen, was von der Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen wurde. Für diesen Vortrag, der sicher wieder äußerst interessanten Aspekte der Geschichte unserer Heimat aufzeigen wird, herrscht natürlich schon großes Interesse. Der Dank an Dr. Zerlik verbindet sich mit der Bitte, diese Zusage für die Fortsetzung seines Referates baldigst Wirklichkeit werden zu lassen. Lilo Sofka-Wollner

### Enns-Neugablonz

Allen unseren lieben Landsleuten die im Monat Juli ihren Geburtstag feiern gratulieren wir recht herzlich und wünschen ihnen viel Glück, gute Gesundheit und Gottes reichsten Segen. Besonders herzlich gratulieren wir unseren Altersjubilaren. Am 18. Juli feiert Frau Philomena Kasper aus Gablonz a. N., Lillengasse 23, ihren 75. Geburtstag in A-4470 Enns, Neugablonz 2a. Frau Klara Weber aus Gablonz a. N., Neißegasse 6, feiert am 24. Juli 1979 ihren 80. Geburtstag in 4470 Enns, Neugablonz 10 a. Goldene Hochzeit. Am 30. Juni feiert das Ehepaar Rudolf und Hilde Rösler das Fest der goldenen Hochzeit in A-4470 Enns, Neugablonz 14. Das Jubelpaar war sehr bekannt in Turnerkreisen — Spielgemeinschaft Friesen. In Gablonz gehörte ihnen das bekannte Wäschegeschäft ehemals Peukert in der Wustungergasse 9. Lm. Rösler ist der Sohn des ebenfalls gut bekannten Kinderwagen-Erzeugers „RÖGA“ Rösler. Herzliche Glückwünsche!

### Kapltitz

In Kapltitz ist am 19. April der allseits beliebte Herr Karl Thurn, der 5 Jahrzehnte als Totengräber in Kapltitz tätig war, im 77. Lebensjahr gestorben. Die Beisetzung erfolgte am Friedhof in Kapltitz am 22. April 1979. Bei der Einsegnung im Trauerhause wurde u. a. auch ein deutsches Abschiedslied gesungen. Wie dies früher stets üblich war, wurde der Leichnam anschließend in die Kapltitzer Kirche überführt. Am Leichenzug nahmen über 400 Menschen teil und erreichte von der ehemaligen Linzer Straße bis in die Kirchengasse. Der Sarg wurde von Feuerwehrmännern getragen. Am offenen Grabe wurde auch das Vater unser des Gebetet und eine Blaskapelle spielte das Lied „Tief drin im Böhmerwald“. Herr Thurn hat sich seit der Vertreibung der Bevölkerung immer um die Pflege der verlassenen Gräber gekümmert, soweit ihm dies überhaupt möglich war und hat die ihm zugesandten Sterbelichden von in der Fremde verstorbenen Kapltitzer Pfarrangehörigen stets in einem vergitterten Kästchen am Friedhofseingang gestellt.

### Wels

Wie bereits angekündigt, findet unser Sommerfest am 1. Juli, im Gastgarten des „Gösserbräu“, Wels, Kaiser-Josef-Platz, statt. Ein Glückshafen mit zum Teil wertvollen Treffern wird auch dieses Jahr aufgebaut. Zur Unterhaltung spielt die Bauernkapelle Kremsmünster. Beginn 14 Uhr. Eintritt freie Spenden. Für den Torten- bzw. Küchenstand sind uns Bäckerinnen willkommen. Wir hoffen alle unsere Landsleute, Freunde und Gönner bei unserem Sommerfest begrüßen zu können. — Am Freitag, dem 8. Juni geleitete die Sudetendeutsche Landsmannschaft Bezirksgruppe Wels ein langjähriges und treues Mitglied zu seinem letzten Gang auf dem Welsener Friedhof. Franz Sieber, ein alter Mitarbeiter und Ausschussmitglied der Bezirksgruppe Wels, starb nach einem Verkehrsunfall. Er wurde am 8. 3. 1904 in Dorfleschen bei Tropa geboren und war eines von 14 Geschwistern. Nach seinem Heimgang lebt nur noch ein 81jähriger Bruder in der BRD. Franz Sieber kam nach Absolvierung der Volks- und Bürgerschule in das bekannte Eisenwerk Witkowitz und arbeitete sich dort durch Fleiß und Schulungen bis zum Leiter der Refa-Abteilung empor. Gegen Ende des Krieges kam er als Volksturmmann in amerikanische Gefangenschaft und konnte sich nach seiner Entlassung mit seiner inzwischen geflüchteten Familie im nördlichen Böhmerwald treffen. So kam er dann mit einem Flüchtlingstransport Ende Juni 1945 nach Wels und mußte sich hier wieder eine neue Existenz aufbauen. Er kam als Handwerker zur Firma „Epple-Buxbaum“ und arbeitete dort bis zu seiner Pensionierung. Im Tode vorausgegangen ist ihm seine Frau nach längerer Krankheit im Jänner 1975. Die Landsmannschaft anerkannte seine Treue und Einsatzfreudigkeit durch Verleihung der goldenen Ehrennadel. Für seine Mitarbeit dankend, spricht die Landsmannschaft seinen Hinterbliebenen das tiefste Mitgefühl aus. Infolge der Sommerferien entfallen die Landsmannschaftsabende am 6. Juli, 3. August und 7. September 1979.

### Niederösterreich

#### Wiener Neustadt

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bezirksgruppe Wiener Neustadt, hielt am 12. Mai in Anwesenheit der Bundesfrauenreferentin Lm. Reichl und des Bundesschriftführers Lm. Meisner ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Zum neuen Obmann wurde einstimmig der Sohn des verstorbenen Obmannes Lm. Willibald Perthen, Friedrich Perthen, gewählt. Für unseren verstorbenen Schriftführer Lm. Medizinalrat Dr. Franz Krausch wurde die Lm. Anna Winter gewählt. Sonst blieb der Vorstand beim alten. Nach der Jahreshauptversammlung hielten Bundesschriftführer Lm. Meisner und Bundesfrauenreferentin Reichl eine Ansprache, wobei alle Mitglieder aufgefordert wurden, weiterhin treu zusammenzuhalten. Friedrich Perthen eröffnete sodann die Muttertagsfeier, beglückwünschte die Mütter zum Muttertag, ehrte die Toten und übergab die Feier des Abends der Organisationsleiterin Lm. Maria Perthen. Zur Feier des Abends trug Edith Haider klassische Musik gekonnt vor, ebenso brachte Barbara Perthen Klavierstücke zum Vortrag. Zwischen dem Musikalischen fanden Lesungen und Gedichte statt, vorgetragen von Gerti Knefel, Thomas Pils und Barbara Perthen. Als Abschluß wurden Heimatlieder von Anton Günther gespielt. Als Muttertagsgeschenk erhielten unsere lieben Mütter je einen Biedermeiersträuß

### Jugend: Neue Anschrift

Die Bundesjugendführung und die Landesjugendführung Wien, Niederösterreich und Burgenland übersiedeln! Ab 1. Juli 1979 neue Anschrift: 1190 Wien, Kreuzgasse 77 / 14.

**PRAGER NACHRICHTEN**

Diese Zeitschrift (Gründungsjahr 1950) vermittelt wissenswertes über Prag, über das Prager Deutschum und bringt Nachrichten über geborene Prager und alle ehemaligen Studenten sowie Persönlichkeiten, die nach Prag kamen.

Probehefte können angefordert werden. Jahresbezugspreis: DM 30.—.

Prager Nachrichten, Pullacher Straße 1, D-8000 München 70.

und ein Päckchen Kuchen. Erfreut über den gelungenen Abend brachen die Mütter gegen 20 Uhr auf mit dem Versprechen, die vereinbarten Treffen immer einzuhalten.

### Salzburg

Unser Kaffeemittag, der letzte vor den Sommerferien, findet am 3. Juli um 14.30 Uhr im Cafe „Harrer“ statt. — Im Laufe all dieser Nachmittage sammelten die Besucher der Kaffeefahrt für eine Reisekasse. Am 22. Mai wurde nun ein Tagesausflug von unserer Landesgeschäftsführerin, Kam. Anneliese Dorigo organisiert. Bei herrlichem Wetter fuhren wir über Braunau zum Stift Reichersberg, wo uns ein junger, humorvoller Pallottiner Stift und die wunderschöne Kirche zeigte. Anschließend ging es dann zum ehemaligen Kuhstall des Maierhofes, der zu einem gemütlichen Restaurant umgebaut worden ist. Die Wirtin, eine Sudetendeutsche, hieß uns willkommen; das Essen war vorzüglich, das merkte man an den zufriedenen Gesichtern. Weiter fuhren wir nach Passau und bestiegen dort, trotz der Hitze in bester Laune, das Linienschiff „Stadt Wien“ und kamen nach einstündiger Fahrt nach Engelhartzell. Mit unserem Bus ging es weiter zur Schloßtauber Vichtenstein. Hier hatten wir einen wunderbaren Blick auf die Donau, den wir Alle genossen. Die Zeit verging nur leider viel zu schnell und wir mußten an die Heimfahrt denken. Trotz der vorgerückten Stunde machten wir noch einmal Rast in Obernberg am Inn. Es mußte doch der Wein getrunken werden, den uns Lm. Heske spendiert hatte. Dazu gab es Speckbrote, die Kam. Dorigo in fürsorglicher Weise vorbereitet hatte. Die Stimmung hatte ihren Höhepunkt erreicht! Singend ging es dem heimatischen Salzburg zu. Unsere Singgruppe, unter der Leitung von Lm. Pripadlo/Hallein, stimmte Lieder aus unserer alten Heimat an. Auch ein Geburtstagskind in unserer Mitte wurde gefeiert. Es war bereits dunkel, als wir die Lichter von Salzburg sahen. Die Erinnerung an diesen wirklich schönen Tag wird uns noch lange erhalten bleiben. Besonders danken möchten wir unserem verehrten Landesobm. Dr. Walther Schindler, der uns ein vorbildlicher Reiseleiter war, sowie auch unser Geschäftsf. Kam. Dorigo, die uns mit viel Hingebung und Umsicht diesen Ausflug ermöglicht hat. — Am Pfingstsonntag fuhr unser Landesverband mit einem vollbesetzten Autobus zum diesjährigen Sudetendeutschen Tag nach München. Dieser Tag war für uns Alle ein Bekenntnis zur alten Heimat und ein Beweis, daß unsere Volksgruppe noch lebt. — Am Samstag, 30. Juni und Sonntag, 31. Juni findet die große traditionelle Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting/Bayern, statt. Der Münchner Weihbischof Franz Schwarzenböck wird um 10 Uhr den Festgottesdienst halten. Die Pilgermesse um 8 Uhr hält Pater Prior Angelus, Graf Waldstein, OSB, Ettal, die Marienfeier um 14.30 Uhr hält der Sprecher des Sudetend. Priesterwerkes, Prälat Dr. Karl Reiß. Bei der Glaubenskundgebung wird Dr. Otto von Habsburg zu den Teilnehmern sprechen. — Die Wallfahrt beginnt mit einer gemeinsamen Lichterprozession am Samstag, 30. 6. um 20 Uhr in der Basilika. — Am Donnerstag, den 21. Juni hält unser Sozialref. Lm. Ernst Jentsch, von 14.30 bis 16 Uhr seinen letzten Sprechtag vor den Sommerferien. — Die Geschäftsstelle bleibt vom 1. Juli bis 31. August wegen Sommerurlaub geschlossen; 1. Sprechtag danach am Montag, den 3. September. — Die allerherzlichsten Geburtstagswünsche ergehen an die Jubilare: Dr. Hans Deißinger (Mies) zum 88., Marie Czink (Malspitz) 82., Stefanie Schwetz (Kostel a. d. M.) 82., Hedwig Beyer (Benisch) 75., Fritz Kreibich (Steinschönau) 70., Elisabeth Medelhart (Troppau) 70., Irmgard John (Schreckenstein) 65., Mimi Satzke (Sternberg) 65., Edeltraut Krammer (Tepley-Lobositz) in Mitterberghütten, 60. Weitere liebe Wünsche noch an: Barbara Klar, Ernst Pickrah, Zell a. S., Josef Walkowiak, Adolf Hopf, Unterach, Heinz Pudil, Zell a. S., Otto König Jauernig, Prof. Henriette Pinggera (Brünn) in Bischofshofen, Martin Schreier (Malspitz), Karl Schiffner (Weißkirchlitz), Prof. Dr. Dr. Wilhelm Egon Mallman (Maffersdorf), Luise Padelek (Brünn), Edith Schutzbier (Agram), Dr. Franz Carl Stradal (Kladno/Prag) in St. Gilgen, Margarethe Köhler (Turn), Anna Reichert (Sosbowitz), Annemarie Sperk (Aussig), Hertha Bohusch (Olmütz) in Badgastein, Maria Kreibich (Steinschönau), Steffi Biegler (Krumau), Martha Hurdes (Odrau) in Zell a. S. Paul Fritzsche (Jägerndorf), Hildegard Zacher (Ossek-Dux), Horst Raynoschek (Olmütz), unsere rührige Schriftf. Kam. Elisabeth Posselt (Gablonz), Anna Berndt (Gablonz), Anna Pösch (Neu-Bistritz) und Doktor Walter Grünwald (Warnsdorf) in St. Gilgen.

### Steiermark

#### Bruck an der Mur

Vereinslokal: Bahnhofshotel Müllner, Bruck/M. In der Monatsversammlung am 10. Juni 1979 gratulierte unser Obmann allen im Juni geborenen Landsleuten, und zwar: Magarethe Berger (78), Jungbuch; Dr. Franz Hofrichter (62), Mährisch-Trübau; Dipl.-Ing. Alfred Kretschmer (62), Nemes; Hanni Kummer (71), Rothau; Hildegard Moczygamba (65), Schüttenhofen; Erich Piesch (71), Kamitz; Emma Pospischil (67), Sochorl; Ernst Rudl (84), Mährisch-Schönberg; Paula Macher (70), Bruck, und Julius Wanka (88), Zerau. Da wegen der kommenden Urlaubszeit die Monats-treffen entfallen, gratulieren wir im vorhinein allen im Juli, August und September geborenen Landsleuten. Juli: Maria Alt (77), Brünn; Maria Baritsch (72), Kupfenschlag; Anna Heintel (75), Wildschütz; Dipl.-Ing. Karl Mader (81), Troppau; Beate Paleta (81), Oederberg; Anna Sveska (70), Anna Wasserrab (65), Roßwald; Maria Schulz (69), Weißkirch. August: Lotte Jirasek (63), Böh-misch-Leipa; Luise Mader (81), München; Di-plomingenieur Fritz Mandel (75), Römerstadt; Irene Mandel (64), Graz; Josef Niesner (55), Groß-wasser; Ing. Scholze (59), Rochlitz; Irene Hurdes (69), Hombok. September: Robert Eschler (69), Hollengrund, Emma Krumpolz (78), Brünn; He-len Kuder (78), Röbersdorf; Alfred Mendel (69), Groß-Petersdorf; Eugenie Schilcher (67), Bielitz; Erna Schrott (74), Sandhüb; Gerhard Wasserrab (55), Jägerndorf, und Aloisia Hofer (81), Wien. Anschließend sprach unser Obmann über die Bedeutung und Wichtigkeit der Europawahlen so-wie über die Punkte des Manifestes beim 30. Su-detendeutschen Tag in München. Zur Erinnerung an den hl. Nepomuk berichtete OSR Piesch kurz über dessen Herkunft und die wichtigsten Stationen seines Lebens. Auch die Herren der Schöpfung wurden von unserem Obmann nicht vergessen. Mit zwei schönen Gedichten, mit kur-zen, aber ernsten Worten sowie einigen heiteren Anekdoten betonte er den Sinn des Vätertages. Zur Stärkung wurde den anwesenden Herren ein Glas Wein kredenzt. Zum Abschluß wurde noch-mals die Fahrt nach St. Veit am 24. Juni 1979

erwähnt und gebeten, daß die gemeldeten Landsleute auch wirklich erscheinen. Da wir mit der Bahn fahren, können auch nicht gemeldete Landsleute noch teilnehmen. Abfahrt ab Bruck 7.23 Uhr. — Bis zu unserer nächsten Monats-versammlung am 7. Oktober 1979 wünschen wir allen Landsleuten einen schönen erholsamen Urlaub.

### Graz

Der Besuch des Sudetendeutschen Tages 1979 in München sei nicht nur ein einmaliges und unvergeßliches Erlebnis gewesen, sondern darüber hinaus auch ein richtiger Urlaub. So äußerten sich die Teilnehmer beim Abschied von der Isarstadt. 45 Reisende aus Graz, Leoben, Mautern und Stainach hatten in der Nacht des 1. Juni Steiermark verlassen und waren mit einem funkelneulernen, höchst bequemen Autobus, von Reiseleiterin Gusti Tschetschounik wohlbetretet und von Herrn Manfred Ziegler vortrefflich gefahren, frühmorgens in München-Solln eingetroffen, wo sie von Organisationsleiter Lm. Erich Czech-Berndt und seiner Gattin, Kultur- und Pressereferentin Dr. Jolande Zellner-Regula, erwartet und in ihre Zimmer geführt wurden. Hier fanden sie, vom OL vorsorglich vorbereitet, ein Merkblatt mit allen wichtigen Angaben über Wohnanschrift, Verkehrsmittel und gemeinsame Unternehmungen vor und als Beilage Prospekt und Stadtplan von München sowie den Festführer des Sudetendeutschen Tages. Während 16 Landsleute mit dem Fahrer im Hotel Haustein, einem modernst eingerichteten Haus im Grünen, untergebracht waren, hielten die 31 Mitglieder der Bezirksgruppe Graz Einzug in den vom Ehepaar Czech-Dr. Zellner vorbereiteten Unterkünften innerhalb der vornehm ausgestatteten Privatklinik Dr. Wolfram und in dessen erlesen gestaltetem Wohnhaus. Dr. Gerhard Wolfram, ein Landsmann aus Brünn und Schulfreund der Kulturreferentin, hatte es sich nicht nehmen lassen, die Grazer Gruppe bei sich zu beherbergen und bereits nach ihrer Ankunft mit einem überaus reichhaltigen Frühstück zu bewirten. Leider konnte er seine Gäste nicht persönlich willkommen heißen, da er zur selben Zeit mit seinen Kindern einen verlängerten Pflingsturlaub auf Kreta verbrachte. Doch bedachte er seine Heimatgenossen mit allen erdenklichen Annehmlichkeiten: Er stellte ihnen das gesamte Haus mit den feudalen Gesellschaftsräumen zur Verfügung, ebenso die dazugehörigen Garten- und Parkanlagen mit dem großen Schwimmbad und ließ ihnen außer dem erwähnten Empfangs-

frühstück einen Sonntags-Dämmerstapfen und eine Abschiedsjaure reichen. Nach diesem erfreulichen „Einstand“ fuhr man, erfrischt und gestärkt, gemeinschaftlich zur festlichen Eröffnung des Sudetendeutschen Tages 1979 und Europa-Feierstunde mit Verleihung des Europäischen Karlspreises der SL in der Bayernhalle. Der starke Eindruck dieser begeisternden Matinee wirkte noch während des gemeinsamen Mittagessens im Gasthof Hohenburg nach, in dessen Sonderstube sich auch der Landesobmann, OSt. Rat Emil Schwab und seine Gattin einfanden. Der Abend war den Volkstumsdarbietungen der SJ gewidmet. Am Sonntagvormittag erlebten wir das Pontifikalamt, den farbenprächtigen Einzug der SJ und verfolgten die denkwürdigen Ansprachen während der Hauptkundgebung. Das andauernde „Kaiserwetter“ ließ manch einen die Zeit des Wiedersehens mit Verwandten und Freunden aus der Heimat zugunsten eines erholsamen Aufenthalts in Dr. Wolframs Garten und Schwimmbad verkürzen. Die Abendstunden genossen alle Landsleute aus der Steiermark im Herrschaftshaus des Gastgebers, der zur Förderung des geselligen Beisammenseins nebst wohl-schmeckenden belegten Brötchen ein Faß besten Münchener Biers und einige Flaschen herrlichen Weins gespendet hatte. Lm. Dipl.-Ing. Char-lotte Wolf, gleichfalls Brünnlerin, stellte sich zur Bereicherung der Tafelfreuden mit schmackhaften Grillwürstchen und bayrischen Brotlaibchen ein. Am Pfingstmontag fuhr man im Grazer ZIEGLER-BUS zum Hotel „Deutscher Kaiser“, von wo aus eine zweistündige Stadtbesichtigungsfahrt unter sachkundiger Führung von Frau Oda Kaminsky ihren Ausgang nahm. Die Schloß- und Parkanlagen von Nymphenburg, das Olympiagelände und die markantesten Sehenswürdigkeiten des zentralen Isar-Athens waren Gegenstand der Bewunderung; ein Spazierweg durch die weltberühmte Fußgängerzone der Altstadt, der u. a. als besonderes Erlebnis das Rathaus-Glockenspiel einschloß, beendete die wohlge-lungene Exkursion. Dem anschließenden Mittagessen im Restaurant WIENERWALD in Solln folgte ein letzter Rundgang durch die überaus geschmackvoll gestalteten Räume des Hauses Dr. Wolfram und seiner Klinik sowie des um-gebenden Park- und Gartengeländes. Vor der Abreise vereinte eine köstliche Jause mit Kaffee, Kuchen und Torte unsere dankbar beglückte Schar. Rasch wurden noch einige Lichtbilder geknipst, dann stieg man in den OTTOREISEN-BUS und trat — wehmütig und doch gesättigt von tiefer Erlebnisfreude — die Heimfahrt in die Steiermark an.

**Achtung:** Man benötigt unbedingt einen Paß oder Personalausweis.  
**Terminvorschau:** 7. Oktober: Autorätsselfahrt; 4. November: Österreichisch-sudetendeutsches Volkstanzenfest in Klosterneuburg; 26. Dezember 1979 bis 1. Jänner 1980: Winterlager in Krakau-ebene bei Murau in der Steiermark! Interessen-ten werden gebeten, sich schon jetzt dafür vor-merken zu lassen. Die Nachfrage ist groß!  
**Wir übersiedeln:** Ab 1. Juli 1979 lautet unsere neue Anschrift wie folgt: 1190 Wien, Kreuzgasse Nr. 77/14.

### Landesgruppe Wien

Der **allgemeine Heimabendbetrieb** ist für junge Leute ab zirka 15 Jahre jeden Mittwoch ab 20 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weid-mannsgasse 9. Der Normalbetrieb wird bis 11. Juli aufrechterhalten, die übrige Zeit bis Ende August läuft der Sommerbetrieb, das heißt, daß wir bei Schönwetter baden gehen oder eventuell Mini-golfspielen u. a. m. Daher das Badezeug immer mitbringen.  
Unsere **Vatertagsfahrt** am 14. Juni führte uns nach Asparn an der Zaya, wo wir das sehr interessante Urgeschichtsmuseum besichtigten. Eine Fahrt durch das nördliche Weinviertel schloß sich an und endete in Hagenbrunn, wo für die Väter unserer jungen Leute ein Gläschen Wein bereitgestellt wurde. Zahlreiche Eltern be-teiligten sich wieder an dieser Fahrt und trugen so zum Erfolg bei.  
Neue Anschrift ab 1. Juli: 1190 Wien, Kreuz-gasse 77/14.

### Landesgruppe Kärnten

Nun ist es soweit. Das kommende Wochenende steht im Zeichen der Sudetendeutschen. Darum ersuchen wir auch alle Kameraden, Freunde und Landsleute, sich daran recht zahlreich zu betei-ligen, beweisen wir damit, daß die Sudetendeut-schen, egal, ob alt oder jung, eine in sich geschlossene Volksgruppe ist.  
Besonders möchten wir die Landsleute auf den großen **Volkstumsabend** aufmerksam machen! **Darum auf nach St. Veit an der Glan!**  
**Hier nun das Wochenendprogramm:**  
**Samstag, 23. Juni: 19 Uhr: Großer Volkstums-abend** unter dem Motto „Eine Reise durch das Sudetenland“, mit Bildern, Liedern, Tänzen, Lesungen usw. Gestaltung durch die Sudeten-deutsche Jugend. **Ort:** Rathaushof in St. Veit an der Glan (bei Regen im Gewerbekammersaal in der Bahnhofstraße). Eintritt frei, Spenden er-beten.  
**Sonntag, 24. Juni: 10 Uhr:** Feierliche Messe für die Heimatvertriebenen mit anschließendem Ge-denken beim Vertriebenenendenkmal, **Dom zu Gurk; 15 Uhr:** Einweihung der **Sudetengasse** in St. Veit/Glan (Verbindungsstraße zwischen Hauptplatz und Ossischer Bundesstraße) unter Mitwirkung eines Kinderchors, Singgruppe und der Sudetendeutschen Jugend. Wir erwarten auch dich und Sie bei den Veranstaltungen in St. Veit und Gurk. Nehmt auch eure Freunde mit!

**Landesgruppe Oberösterreich**  
Am Sonntag, dem 10. Juni, fand in Braunau am Inn anlässlich der 200-Jahr-Feier der Stadt-erhebung ein großer Festzug statt, an dem natür-lich auch die Sudetendeutsche Jugend recht zahl-reich teilnahm und von den vielen Zuschauern mit viel Beifall bedacht wurde. Es war ein wirk-lich schöner Tag in Braunau, und wir möchten auch noch von dieser Stelle aus der dortigen Bezirksgruppe der SLO unseren herzlichsten Dank für die Aufnahme und Bewirtung sagen. **Bitte vormerken:** Zum Tag der Heimatvertriebenen, der diesmal am **Sonntag, dem 26. August**, in Wels stattfindet, wird auch ein großer Trachtenfestzug gemacht. Haltet euch schon jetzt — trotz der Urlaubszeit — diesen sehr wichtigen Termin frei. Meldet euch schon jetzt dafür beim Landes-jugendführer Rainer Ruprecht, 4600 Wels, Jo-hann-Strauß-Straße 9, an, damit er ungefähr weiß, mit wie vielen Teilnehmern er rechnen kann.

**Spendenliste Nr. 27**  
vom 7. Februar 1979  
100.— Hans Fuchs, Linz; Josef Gellner, Linz; Tilly Illichmann, Wien.  
66.— ungenannt.  
60.— Roland Makuc, Rottau-Chiemgau, BRD.  
50.— Dr. Rudolf Kojetinsky, Bad Ischl; Gretl Traunmüller, Wels; Maria Werani, Freistadt.  
36.— Dr. Franz Dick, Wien; Herbert Hausl, Linz; Frieda Jahn, Wien; Ing. Kurt Ludwig, Wien; Alois Matzka, Wien; H. Morawetz, Hinterbrühl; Karoline Pobisch, Klagenfurt; Otto Raab, Linz; Marianne Seifert, Wien; Ing. Ladislav Skala, Wien.  
16.— Dr. Rudolf Jäger, Saalfelden.  
6.— Josef Pux, Anton Richter, Rudolfine Wald-schütz.

## Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien Effingergasse 20

### Bundesjugendführung

30. Sudetendeutscher Tag — 30. Pfingsttreffen der sudetendeutschen Jugend:

München stand zu Pfingsten im Zeichen der Sudetendeutschen und des Sudetendeutschen Tages! Über 200.000 Landsleute waren gekommen und es zeigte sich für den Betrachter etwas sehr Positives. Diesmal war besonders die junge Ge-neration und auch die Mittelgeneration — die Jahrgänge von ca. 40—55 Jahre, sehr stark ver-treten. Damit ist klar bewiesen — die Sudeten-deutsche Volksgruppe lebt und damit wird auch unsere Tradition und auch unser Anliegen in die Zukunft getragen! Dies möge als Beispiel für all jene gelten, die es vorzuziehen nicht zu kommen oder die da meinen, daß alles schon erledigt ist! Gerade darauf hin müssen wir in Österreich arbeiten und die Mittelgeneration an-sprechen! Die Sudetendeutsche Jugend machte wieder ein großes Zeltlager, diesmal am Cam-pingplatz Thalkirchen. Über 1500 junge Leute aus dem gesamten deutschen Sprachraum wur-den dort untergebracht. Die Spielscharen, Trach-tengruppen der SDJ u. a. m. wurden in den Jugendgästehäusern in und um München und in zahlreichen Privatquartieren einquartiert, auch diese waren weit mehr als 1200 an der Zahl!

Nach der Lagereröffnung begannen bei sen-gender Hitze die Sportwettkämpfe. Am Pro-gramm standen Leichtathletik-Dreikämpfe, Ge-schicklichkeitsläufe und ein Faustballturnier. Durch die große Hitze litten natürlich die Lei-stungen, trotz all dem waren alle mit großer Begeisterung dabei. Am Faustballturnier be-teiligten sich diesmal 16 Mannschaften, davon drei aus Österreich. Der große Volkstumsab- end der sudd. Sing- und Spielscharen fand am Abend vor ausverkauftem Haus in der Bayernhalle am Messe-gelände statt und bot den begeistertsten Zu-sehern eine beachtliche Schau über das Sudeten-deutsche Volks- und Brauchtum.

Für die allgemeinen Gruppen der SDJ begann in der Kongreßhalle der musische Wettkampf, wobei sehr gute Leistungen gezeigt wurden. Neben den Kindergruppen, Jugendkreisen u. a. m. konnten auch Kleingruppen auftreten. Diese zumeist 3—4 Personen (junge Leute) aus einer Familie, die allesamt ein beachtliches Können zeigten.

Zwischendurch war der Wissensnachweis ein-gebaut. Diesmal mußten knifflige Fragen aus und um den Schönhengstgau beantwortet wer-den. 20 Mannschaften beteiligten sich daran, da-von sechs aus Österreich, wobei wir hervor-ra-gend abgeschnitten haben, wie die anschl. Er-gebnisliste zeigt. Müde krochen wir in die „Bet-ten“, das heißt auf die Liegen und Luftmatratzen im Zeltlager, wobei wir auch noch die Nacht-Lagerwache zu stellen hatten. Nach dem Jugend-gottesdienst im Zeltlager rollten die Busse ins Messe-gelände zum Aufstellungsplatz für den Einzug zur Hauptkundgebung. Über 60.000 Lands-leute hatten sich, trotz der grellen Sonnenbe-strahlung am Kundgebungsort eingefunden und die Hallen platzten an allen Nähten! Es war wirklich eine großartige Kundgebung. Und beim Einzug der Sudetendeutschen Jugend, der nicht zu enden schien, klatschten die Landsleute langanhaltenden Beifall! Am Nachmittag machte die Sudetendeutsche Jugend zahlreiche kulturelle Veranstaltungen: ein Offenes Singen und Tan-zen am Kundgebungsort, Kinderbelustigungen, einen „Talentschuppen“ (junge Leute aus der Masse sollten eine Talentprobe ihres Könnens in Volks- und Brauchtumsangelegenheiten ab-geben), sowie die Wiederholung des Großen Volkstumsabends. Vor dem Münchener Rathaus, am Marienplatz, fand bei Einbruch der Dunkel-heit die große Feierstunde der SDJ statt. Diese war auf Europa, die kommende Europawahl und auf das gemeinschaftliche Schicksal Europas und die Sudetendeutschen ausgerichtet. Zahlreiche Landsleute und auch sehr viele Münchner Bürger hatten sich zu dieser eindrucksvollen Veran-staltung eingefunden, die mit einem großen Fackel-zug durch die Münchner Innenstadt abgeschlos-sen wurde. Unter den Ehrengästen waren neben den Spitzen der Sudetendeutschen Landsmann-schaft auch der regierende Fürst von Liechten-

stein. Wie immer war der Fackelzug sozusagen ein würdevoller Abschluß des Sudetendeutschen Tages! Am Pfingstmontag morgens war der Zeit-lagerabschluss und die Siegerehrung für die Pfingstwettkämpfe, an der auch zahlreiche Vor-standsmitglieder der SL teilnahmen. Wieder war ein schöner Sudetendeutscher Tag zu Ende gegangen, und wir freuen uns schon auf das kommende Jahr zu Pfingsten 1980 in Stuttgart!

**Hier nun die Ergebnisliste für die SDJ Öster- reich: Bester Sammler des Lagers war zum wie-derholten Male Martin Kubat aus Bruck/Mur. Leichtathletik-Dreikampf: Siegerurkunden er-hielten: Renate Witschek, Traun, 213 Punkte; Markus Schwarz, Linz, 198 Punkte; Nadja Czapa-ka, Wien, 184 Punkte; Antje Hervanek, Wien, 168 Punkte.**

**Faustballturnier: 3. Mannschaft Wien 2, 5. Mannschaft Niederösterreich, 9. Mannschaft Wien 1.**

**Wissensnachweis: 1. und Pokalverteidiger Gruppe Graz, 2. Gruppe Niederösterreich 2, 6. Gruppe Wien 2, 8. Gruppe Wien 3, 11. Gruppe Niederösterreich 1, 17. Gruppe Wien 1.**

**Musischer Wettkampf: 8. Jugendkreis Wien. Kombinationswettkampf: 10. Jugendkreis Wien. Länderwertung: Österreich unter 13 gewerteten Ländern 7. Platz! Wir glauben, daß wir damit Österreich sehr gut vertreten haben und man mit uns zufrieden sein kann!**

**Sommerlager 1979:** Die Durchführung des La-gers ist gesichert, trotzdem sind noch zahlreiche Plätze zu vergeben! Wo bleiben die Anmeldun-gen aus Wien und Oberösterreich? Melden Sie Ihre Kinder sofort bei uns an Bitte die Anmel-dungen an Hubert Rogelböck, Etenreischg. 26/12, 1100 Wien, richten! **Termin: 21. bis 29. Juli; Ort:** Hohenberg an der Eger in Bayern; **Teilnehmer-kreis:** Junge Leute im Alter von zirka 9 bis 18 Jahre; **Lagerbeitrag:** nur S 800.—, die **Fahrt-kosten werden ersetzt!** Die Unterlagen werden den angemeldeten Teilnehmern sofort zugesandt.

Paßfotos sofort  
alle Foto-Arbeiten raschest  
auch Color  
**FOTO-EXPRESS**  
Carl Hedanek  
Klagenfurt  
Paulitschgasse 15  
Besucht den Landsmann

**PROFILE** Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramin, Samba u. a.  
Schliffboden Fliese Fliese-Feder Schattenlauge Fremde Feder u. a.  
KELLER - DACHAUSBAU - KÜCHE - BAD - SAUNA - DECKEN  
BODEN - WÄNDE - TÜREN - FENSTER  
NEUBAU — UMBAU — AUSBAU — ALTHAUSANHALTUNG  
„Holz lebt länger“  
**Teaninger-HOLZ**  
Klagenfurt, Rudolfshofgürtel 1, Tel. 71 421  
Linz, Dr.-Pioner-Straße 17, Tel. 30 44

**Handstrickwolle**  
stets in besten Quali-täten.  
SPERDIN, Klagenfurt, Paradiesergasse 3.  
**Erscheinungs-terme 1979**  
Juli: 5.  
Folge 13/14  
**MÖBEL NEUE HEIMAT**  
A-4020 Linz, Salzburger Straße 205  
Tel. 0 73 2 / 80 4 22, Telex 02 1042

**Sudetetenpost**  
4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 73 6 69.  
Eigentümer und Verleger, Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Koplin-ger, Verantw. Redakteur: Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeitungs-haus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich.  
Jahresbezugspreis einschließlich 8 % Mehrwertsteuer S 64.—, Halbjahr S 34.—, Vierteljahr S 18.—, Einzelpreis S 3.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto: Allge-meine Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135.  
Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgelt-liche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekenn-zeichnet.